№ 197. Erstes Blatt.

Dienstag, 25. August.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Redaktion: W., Lützowstraße 105.

Redakteur: J. S.: J. Keller, Schöneberg-Berlin.
Für den Inseratentheil verantwortlich Gustav Cohen in Berlin.

Druck und Verlag der „Volks-Zeitung", Aktien-Gesellschaft. Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin. 1891. — 39. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Bestellgeld 4 Mark — Pf Monatlich „ „ 1 „ 35 „ Wöchentlich „ „ — „ 35 „

Beim Selbstabholen aus der Expedition: Quart. 3.25 Mk., Monat 1.10 Mk., Woche 30 Pf

Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4.20 Mark, zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1.50 Mark

Einzelne Nummer 10 Pfennig.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Wohlfahrtseinrichtungen.

Die Sozialpolitik der Regierung steckt immer noch in dem alten System von Zuckerbrod und Peitsche: Eine sogenannte Fürsorge von oben herab ohne jede Berücksichtigung, geschweige denn Forderung der Selbstthätigkeit der Arbeiter, eine Ueberschätzung der Wohlfahrtseinrichtungen und eine arge Unterschätzung des Dranges nach Freiheit und Selbstständigkeit, der in der Arbeiterwelt lebt. Bekanntlich hatte der Handelsminister die Frage nach den Wohlfahrtseinrichtungen in jeder Form den Gewerberäten zur speziellen Beantwortung für ihre Berichte über die gewerblichen Erscheinungen des Jahres 1890 vorgelegt. Die beste Antwort, die er darauf erhalten, ist die des berliner Gewerberats. Darnach lehrt die Erfahrung, daß der Arbeiter die Unabhängigkeit mit der Möglichkeit des Schuldenmachens dem wenn auch noch so geringen Gebundensein in den Fabrikeinrichtungen, mit welchen zumeist Baarzahlung verbunden ist, vorzieht.

Allerdings tut Herr von Stülpnagel dabei so, als ob es dem Arbeiter mehr um's Schuldenmachen, als um die Unabhängigkeit überhaupt zu tun wäre, und es bedarf der Erklärung, die der „Regulator", das sehr angesehene Organ des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, zu den Stülpnagel'schen Auslassungen giebt, wenn man daraus entnehmen soll, was Arbeiter im Grunde von allen Wohlfahrts-Einrichtungen halten. Der „Regulator" schreibt:

„Der Arbeiter will über seinen verdienten Lohn ebenso Herr sein wie jeder Beamte oder andere Mensch es über seine Einnahme auch ist. Die leider noch oft genug dem Arbeiter aufgezwungene Bevormundung führt zu Mißtrauen und Uneinigkeit, und deshalb sollte man endlich von dieser vermeintlichen Beglückungstheorie ablassen und den Arbeiter nicht als ein unmündiges Geschöpf, sondern als Mensch wie jeden anderen Menschen betrachten und behandeln."

Wenn der Handelsminister von Berlepsch sich diese Worte etwas genauer ansehen wollte, so würde er ebenso wenig seiner Zeit auf den mit solcher Zähigkeit verfochtenen § 153 der Gewerbeordnung, wie heute auf die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen verfallen sein. Jeder Arbeitgeber, auch der allerwohlwollendste, wird, sobald er Wohlfahrtseinrichtungen für notwendig hält, dem Verdachte nicht entgehen, daß er es nicht so sehr auf das Wohl seiner Arbeiter, als auf das des eigenen Beutels abgesehen hat. Tatsächlich lauert in den meisten Fällen das Bestreben im Hintergrunde, gute Arbeiter durch besondere Veranstaltungen, über die sie nicht unbeschränkt verfügen können, an die Arbeitgeber zu fesseln. Diesen Charakter tragen viele Wohlfahrtseinrichtungen, die einem rein lokalen, von dem betreffenden Fabrikbetriebe abhängigen Bedürfniß entsprechen. In erster Linie sind sie eine Beschränkung der Freizügigkeit, in zweiter eine Beschränkung der Unabhängigkeit der Arbeiter schlechthin.

Um das ganz zu verstehen, muß man einige der berühmtesten Wohlfahrtseinrichtungen sich vorführen. Da ist z. B. die Mansfeldische Kupferschieferbauende Gewerkschaft. Diese Gewerkschaft leistet ihren Arbeitern in schlechten Erntejahren einen sogenannten Verpflegungszuschuß, also eine Form von Wohlfahrtseinrichtung, gegen die sich prinzipiell sehr wenig einwenden läßt, denn sie erscheint als eine Art Teuerungszulage. Nun wird aber dieser Verpflegungszuschuß nach dem Bericht des Oberbergamtes Breslau in den Jahresberichten der preußischen Gewerberäte für 1890 nur den Jungen und Schleppern, ausnahmsweise auch den Lehrhäuern gewährt. Und was ist sein Erfolg? „Er hat den Kupferschieferrevieren im Berichtsjahre mehr Jungen zugeführt, als sonst, so daß dem Mangel an solchen wenigstens zum Teil abgeholfen ist." Das heißt also, in Zeiten materieller Not übernimmt man um des — Verpflegungszuschusses willen das starke Risiko der Bergmannsarbeit gern, während man ihr sonst fern bleibt. Und das nennt sich dann eine Wohlfahrtseinrichtung. Allerdings liegt die eigentliche Tendenz der Wohlfahrtseinrichtung nicht überall so klar zu Tage, wie hier, wo das Groß der auf diese Weise herbeigelockten Jungen, 696 von 723, unter Tage beschäftigt war.

Noch weit berühmter und gerühmter als die Wohlfahrtseinrichtungen der mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft sind die der mülhauser Industriellen. Die Cité von Mülhausen mit ihren Arbeiterhäuschen hat lange Zeit das Steckenpferd aller Wohlfahrtseinrichtungen abgeben müssen. Was ist aus der berühmten Cité, in der man mit 300 Francs Anzahlung und monatlich 25 Francs Abzahlung in dreizehn Jahren und fünf Monaten ein Haus erwerben konnte, geworden? Heinrich Herkner in seinem vorzüglichen Buche über die oberelsässische Baumwollenindustrie schreibt dazu: Wollte ein Arbeiter ein Häuschen erwerben, so war das erste und, wie wir sehen werden, das einzige Erforderniß, daß er über die zur Anzahlung nötigen 300 Francs verfügte. Für deren Beschaffung gab es zwei Wege. Einmal den der Aufnahme eines Darlehns. Manchen Arbeitern wurden solche Darlehn von den Fabrikanten, die sie an sich zu fesseln suchten, gewährt. In zweiter Linie kamen aber folgende Verhältnisse in Betracht. Wir erinnern uns, daß in den fünfziger und sechziger Jahren ein großer Prozentsatz der mülhauser Arbeiter gar nicht in der Stadt, sondern in der Umgebung, auf dem Lande wohnte. Hielt schon einmal die Freude am Besitze eines kleinen Häuschens und eines Stückes Acker die Leute auf dem Lande fest, so war es in noch höherem Maße die Wohnungsnot, welche sie von dem Gedanken, nach der Stadt zu ziehen, abschreckte. Die Lage änderte sich, als die Cité erbaut wurde. Nun konnte man in der Stadt wohnen und doch Grund- und Hausbesitzer bleiben. Man verkaufte also den Besitz, deckte damit die Anzahlung und kalkulirte weiter: die drei Wohnräume eines Citéhauses übersteigen meine Bedürfnisse. Ich behalte ein Zimmer, das andere wird vermietet. Die Mietspreise in Mülhausen sind so hoch, daß ich aus der Vermietung des ersten Stockwerks und des Dachbodens so viel herausschlage, daß ich die monatlichen Raten leicht bezahlen kann.

Genau der Kalkulation entsprechend haben sich die Verhältnisse entwickelt. Für 8 Personen war ein Cité-Haus berechnet. 1884 bei der Cholera fand man 42, ja 58 Personen als Einwohner. Und trotzdem waren nach Verlauf eines Menschenalters die Arbeiter zumeist aus ihrem Besitze hinausgedrängt, der Besitz war der Grund einer Schuldknechtschaft geworden, die damit geendet, daß der Gastwirt oder Krämer, bei dem der Arbeiter in der Zeit der Arbeitslosigkeit zu borgen gezwungen war, das Haus ankaufte. Hier liegen die Uebelstände der Arbeiterlage, die durch eine Seßhaftmachung teils gemehrt, teils geschaffen werden, ganz klar zu Tage. Der Besitz wird zum Fluch in dem Augenblick, wo die wirtschaftliche Notlage den Arbeiter zwingt, anderweit sein Glück zu versuchen.

Wird aber die Wohnungsfrage in anderer Weise wie hier gelöst, derart, daß der Arbeitgeber große Arbeiterhäuser baut, die er mietweise unter Anrechnung bei der Lohnzahlung an die Arbeiter überläßt, so kann ja damit eine Wohltat für den Arbeiter insoweit erzielt werden, als der Arbeitgeber möglicher Weise in der Lage ist, diese Wohnungen billiger herzustellen und abzugeben als irgend eine Baugesellschaft; aber die meisten Arbeitgeber werden dabei auf ihre Kosten kommen wollen, sei es auch nur, indem sie die besten Arbeiter dauernd an ihr Geschäft fesseln, ihnen somit den Weg zu besserer Ausnutzung ihrer Kräfte verlegen.

Etwas anders, das heißt besser, sieht es mit Wohlfahrtseinrichtungen aus, deren Zweck sich direkt auf die Gesundheitspflege des Arbeiters erstreckt, wie Badeanstalten u. s. w. Aber auch hier wird der an sich löbliche Zweck viel besser erreicht, wenn die Gemeinden für billige Badegelegenheit sorgen, als wenn das Verhältniß des Arbeitgebers zum Arbeiter benutzt wird, um den letzteren an eine geregelte Körperpflege zu gewöhnen.

Wir sind weit entfernt davon, zu behaupten, daß nicht trotz der ihnen innewohnenden Tendenz die Wohlfahrtseinrichtungen auch hier und da Segen stiften, aber ihr innerer Wert ist viel zu bescheiden, als daß es einer besonderen Zentralstelle zu ihrer Katalogisirung, Inventarisirung und Ergründung bedürfte. Wenn Herr v. Berlepsch wirkliche Sozialpolitik treiben und sich ein dauerndes Verdienst erwerben will, dann darf er weder über neue Ausgestaltungen des § 153 der Gewerbeordnung, die zur Zeit wieder mit Rücksicht auf die ländlichen Arbeiter erwogen werden sollen, nachdenken, noch über den Wert der Wohlfahrtseinrichtungen Erhebungen anstellen. Er hat es viel leichter. Die staatliche Anerkennung der Fachorganisationen und die Wahrung vollkommener Koalitionsfreiheit wird an wahrer Arbeiterwohlfahrt im Handumdrehen mehr hervorbringen, als die Studien der neuen Zentralstelle in hundert Jahren.

Zur Kornzollfrage.

In der vom Vorsteheramte der stettiner Kaufmannschaft an den Handelsminister v. Berlepsch gerichteten Petition betreffend endgiltige und dauernde Aufhebung der Getreidezölle finden sich folgende beachtenswerte Ausführungen:

Sollte der Getreidepreis das ganze Erntejahr hindurch ungefähr seine jetzige Höhe behalten, für einen Brotkornverbrauch gleich dem des vorigen also noch wieder 300 bis 400 Millionen Mark mehr erforderlich sein, so ist eine sehr empfindliche weitere Verbrauchsbeschränkung höchst wahrscheinlich, und um so schwerer würde es ertragen werden, wenn die Gesetzgebung fortfahren sollte, wenigen Privilegirten zu gestatten, von dem Brotverbrauch der überwiegenden Masse der Bevölkerung eine drückende Steuer zu erheben. Deutschland würde dann allerdings vielleicht gezwungen sein, mit den oben als höchster wahrscheinlicher Ertrag der inländischen Roggenernte nachgewiesenen 5,7 Millionen Tonnen auszukommen, aber das wäre unstreitig eine beklagenswerte Notwendigkeit. Beiläufig sei darauf hingewiesen, daß der sehr ungünstige Ausfall des diesjährigen Heringsfanges auch die Versorgung mit einem wichtigen Surrogat der Fleischnahrung verkürzt.....

Als es sich am 1. Juni d. J. darum handelte, die damalige Abweisung der Zollinspektion zu begründen, wurde unter anderem Stetigkeit als das erste Erforderniß für eine gesunde Entwickelung

---

Nachdruck verboten.

Die kleine Marie.

Von Julius Keller.

„Wenn Du diese Zeilen erhältst, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Du hast mir, der armen Verlassenen, der Du Liebe und Treue geschworen, den Laufpass gegeben, um eine Reiche zu heiraten. Sei glücklich mit ihr. Ich werde es auch sein, denn ich bin erlöst!

Marie."

Er starrte auf das zerknitterte Papier, das leicht in seiner Hand zitterte. Er war so völlig in Gedanken und Erinnerungen vertieft, daß er nicht hörte, wie die Türe des vornehm ausgestatteten Zimmers geöffnet wurde und eine schlanke Frauengestalt herein huschte.

Einen Moment blieb sie zögernd stehen, als sie den Gatten so in sich versunken am Fenster sitzen sah. Dann schritt sie zaghaft und auf den Zehen zu ihm hin, beugte sich über ihn und sah ihm über die Schulter.

Eine fahle Blässe überflutete ihr Gesicht, ein leiser Aufschrei entrang sich ihren Lippen.

Wie aus einem schweren Traume fuhr er empor und wandte sich ihr zu.

Er zuckte zusammen und das Papier, das er zu vernichten niemals den Mut gefunden hatte, entfiel seiner Hand.

„Du hast — gelesen?" fragte er mit tonloser Stimme.

„Ja, — nun weiß ich, warum unsere Ehe eine so unglückliche war."

Wie ein Seufzer der Erleichterung kam es aus seiner Brust.

„Du weißt es — — endlich."

„Warum all' meine Versuche, Dein müdes, düsteres Wesen zu verscheuchen, fehlschlugen, ich weiß es nun! — Das Gespenst einer Andern stand zwischen uns — einer Andern, die — ein Elender in den Tod getrieben. Und dieser Elende, dieser Wortbrüchige — o mein Gott, mein Gott!"

Sie schlug die Hände vor's Gesicht und brach in krampfhaftes Schluchzen aus.

Er tat nichts, um sie zu trösten. Er starrte sie nur an und strich sich mit der Hand über die glühende Stirn.

„Nun ist Alles zwischen uns aus," begann er endlich mit leiser, vibrirender Stimme, wie zu sich selbst sprechend. „Nun herrscht volle Klarheit zwischen uns."

Sie antwortete nicht aber ihr Schluchzen erstarb und sie sah ihn mit scheuen, fast furchtsamen Blicken an.

„Du verabscheust mich?" fragte er tonlos.

„Ja," antwortete sie kurz und rasch.

„Wir werden uns trennen?!"

Jetzt hatte seine Stimme einen weichen, flehenden Klang angenommen und er streckte die Hand nach ihr aus.

„Laß' mich — laß' mich jetzt. Ich bedarf erst der Ruhe, der Ueberlegung."

„Verzeihe mir, Martha."

„Verzeihen? . . . Und wenn ich an der Stelle jener Armen gewesen wäre? Verzeihung einem Manne, der — o nie! nie! Du hast Recht, — zwischen uns ist Alles aus."

Schlaff ließ er sich in seinen Sessel zurücksinken und sagte nichts mehr.

Als er endlich wieder aufsah und sich nach ihr umblickte, hatte sie das Gemach bereits verlassen.

Das also war das Ende. Was blieb ihm nun zu tun übrig? Jene hatte er in den Tod getrieben, diese für immer unglücklich gemacht.

„Pfui! Pfui!" kam es laut und zischend von seinen Lippen, er fuhr hastig vom Sessel empor und riß das Fenster auf.

Der frische Luftzug, den der herandämmernde Herbstabend hereinsandte, kühlte seine Stirn und beschwichtigte den Sturm in seinem Innern.

„Was habe ich gelitten," flüsterte er vor sich hin, „in den fünf Jahren an der Seite dieser edlen, braven Frau, die um meine Liebe bettelte, die mit sorgsamer, zärtlicher Hand die Falten von meiner Stirn strich und mit rührender Aufopferung mich glücklich zu machen suchte! Wie namenlos elend war ich seit meinem Hochzeitstage und nun allein — ganz allein!"

Tief aufseufzend ließ er sich wieder in den Sessel gleiten und starrte von Neuem vor sich hin.

Und wie unzählige Male schon während der letzten Jahre, schweiften seine Gedanken zurück zu jenen Tagen, die, ohne daß er's gewußt oder geahnt, sein Glück, seine Zufriedenheit für immer vernichteten.

Er hatte Marie, die kleine, zierliche Näherin, die arme, verlassene Waise, geliebt, wie eben flotte, lebenslustige Studenten solche Mädchen zu lieben pflegen. Niemals war ihm der Gedanke gekommen, daß sie seine Versicherungen und Beteuerungen ernst nehmen könne. „Die wissen ja, wie man das meint," hatte er sich gesagt und ohne Bedenken weiter getändelt.

Dann war endlich das Examen gekommen und er hatte es glänzend bestanden. Nun war er etwas! Nun war er „Doktor!" Jetzt begann erst das ernste Leben, jetzt war es vorbei mit dem Tändeln und lustigen Dahinstürmen. Nun mußte aufgeräumt werden mit den nichtigen Freuden der goldenen Burschenzeit! Weg mit den Zechbrüdern, den tollen Commilitonen, weg mit den Kneipstudien und Paukereien — weg auch mit der zierlichen kleinen Marie! Ein Absagebrief mit letztem Gruß und Kuß, und Alles war vorbei. Vielleicht, wenn sie's wünschte, ein kleines Sümmchen mit auf den Weg — dann war Alles in Liebe und Güte geordnet.

Aber Marie gehörte zu denen, die „so etwas" ernster nehmen. Er war erstaunt, als er sie so traulich vor sich stehen und weinen sah. An solche Beharrlichkeit der Kleinen hatte er wahrlich nicht gedacht. Aber er hatte sie gern und auch noch keine anderen ernsten Verpflichtungen in dieser Beziehung. So wurden sie denn wieder einig für ein Weilchen.

Inzwischen hatten Tanten und Basen dem „jungen Doktor" eine Frau ausgesucht. Ein braves, ein herzensgutes Mädchen, nicht eben hervorragend schön, aber sehr reich — wie geschaffen für einen eben zur Praxis schreitenden jungen Arzt. Man stellte sie ihm vor, sie gefiel ihm und er sah völlig ein, daß sie zu seinem Glück und seinem Fortkommen nötig sei. Nun mußte ja die kleine Marie Vernunft annehmen, gegen diese Gründe konnte sie doch nichts einzuwenden haben! . . .

Dennoch hatte er mit der Erklärung gezögert, und das das doppelte Spiel, das Heucheln und Betrügen begann. Erst als seine Vermählung mit Martha kurz bevorstand, hatte er den Mut gefunden, einen langen ausführlichen Scheidebrief mit genauer Auseinandersetzung aller Gründe an Marie zu schreiben. Jene wenigen Zeilen waren ihre Antwort gewesen. Sie hatten sein Lebensglück für immer vernichtet. Er hatte inzwischen den wahren Charakter und die Empfindungen des jungen Mädchens gut genug kennen gelernt, um zu wissen, daß diese ihre Worte ernst zu nehmen waren. Außerdem lieferte ihm der tägliche Polizeibericht Beweise dafür, daß diese Mädchen doch nicht immer von vornherein wissen, wie man's meint!

Sein Charakter war weich und edel, sein ganzes Wesen ziemlich sensitiv veranlagt; jener Abschiedsbrief, das Bewußtsein, diese arme Verlassene in den Tod getrieben zu haben, erschütterten ihn furchtbar und machten ihn zu einer willenlosen Beute der Reue und bitteren Selbstanklagen. Mit einem Schlage erkannte er die Verwerfenheit seiner bisherigen Denkungs- und Empfindungsweise und er fand kein Entschuldigung-, kein Beruhigungsmittel.

Aber er hatte ja eine Braut, die er in wenigen Tagen vor den Altar führen sollte. Ihr mußte sein Seelenzustand natürlich

des Getreidehandels bezeichnet. Dies ist unbestreitbar, aber gerade eins der stärksten Argumente, die nicht nur für die vorübergehende, sondern noch weit mehr für die dauernde Aufhebung der Kornzölle geltend gemacht werden können. Es bedarf nur des Hinweises darauf, wie bei der Einführung und den beiden stufenweisen Erhöhungen derselben und wiederum während der neuesten Handelsvertragsverhandlungen jedesmal Monate lang dem Getreidehandel eine sichere Berechnung seiner Geschäftseinleitungen unmöglich gemacht worden ist und welche Preisschwankung noch in neuester Zeit die zweimal nicht bestätigten Aussichten auf eine Zollsuspension hervorgerufen haben. So lange die Zölle bestehen, ist es unvermeidlich, daß die Stetigkeit des Getreidehandels immer von Neuem erschüttert und durch noch so bestimmte Erklärungen immer nur vorübergehend befestigt werden wird. In der Ungewißheit über die Gestaltung der Zollverhältnisse hat der deutsche Getreidehandel bereits eine kostbare Zeit zur Heranziehung von Zufuhren nur sehr ungenügend nützen können, weil eben in Folge jener Ungewißheit Deutschland zwar die absolut höchsten, aber namentlich für später zu lieferndes Getreide relativ zu niedrige Preise hatte, während in Frankreich durch rechtzeitige Ermäßigung des Einfuhrzolles wenigstens ein Definitivum geschaffen wurde, welches den Handel in den Stand setzte, mit bestimmten Zahlen zu rechnen und sehr große Quantitäten Getreide zu wesentlich billigeren Preisen, als die heutigen, vom Auslande herbeizuschaffen.

Der Zeitpunkt für die endgültige Abschaffung der Kornzölle ist der denkbar günstigste. Sie würde sich jetzt ohne diejenige Erschütterung der landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse vollziehen, deren Wahrscheinlichkeit bei niedrigen Preisen davon hätte abraten können, den Zollschutz mit einem Male zu beseitigen. Die befürchtete Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit fremdem Getreide, vorwiegend nur eine Versorgung auf möglichst lange Zeit im Voraus verstanden werden kann, wäre unter den gegebenen Umständen geradezu eine allseitig wünschenswerte Sache, da keine nennenswerten alten Vorräte im Lande vorhanden sind, dem Anschein nach alles in der Welt produzirte Getreide für den gewöhnlichen Gesammtbedarf der Bevölkerungen im laufenden Erntejahre nicht ausreichen wird, und es von größter Wichtigkeit ist, vor Eintritt des Winters für möglichste Berproviantirung des Landes Sorge zu tragen.

Wenn wir den vorstehenden Darlegungen zustimmen, bedauern wir nur, daß das Vorsteheramt die Petition nicht gleichzeitig an den Reichskanzler und Kaiser gerichtet hat. Herr von Berlepsch ist in der Kornzollfrage wohl so gut wie einflußlos.

* * *

Eine **Immediateingabe an den Kaiser in Sachen der Getreidezölle** zu richten, hat der Verband der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens beschlossen.

*

Von der sächsisch-böhmischen Grenze berichtet der „Oberlausitzer Volksblatt", beim Zollamt Neugersdorf sei in der letzten Woche von Montag, den 10., bis Sonnabend, den 15. August, die fast unglaubhaft klingende Menge von 32 085 Kilo oder 64 150 Pfund Brot zollfrei eingeführt worden. Am vergangenen Sonnabend, also an einem einzigen Tage, sind über 9400 Kilo oder 18 800 Pfund Brot über das Zollamt Neugersdorf in Menge von je sechs Pfund zollfrei eingebracht worden. Es haben also an einem Tage **3130 Personen** und die ganze Woche 10 700 Personen hier die böhmische Grenze überschritten, um sich drüben billiges Brot zu holen. Die Gegend am Zollamt war am Sonnabend belebt, wie zur Zeit des Schießens. Sämmtliche sächsische Beamte am hiesigen Zollamt, vom Einnehmer bis zum Amtsdiener, hatten mit der Revision und der Kontrolle alle Hände voll zu tun. Diese Ziffern würden noch um ein Beträchtliches sich erhöht haben, wenn nicht die sämmtlichen Brotverkaufsbuden, welche hier an der böhmischen Grenze aufgestellt sind, am Sonnabend alle total ausverkauft gehabt hätten. Es mußten leider viele, meist dem armen Arbeiterstande Angehörige, welche das Sonnabends erhaltene Wochenlohn sofort zum Ankauf von billigen Lebensmitteln wie Brot, Butter u. s. w. im benachbarten Böhmen verwenden wollten, den oft sehr weiten Heimweg ohne billiges Brot antreten.

Es wäre nicht zu verwundern, wenn die ärmere Grenzbevölkerung auf den Gedanken käme, anstatt täglich in die Fremde zu wandern, überhaupt dem „teuren" Vaterlande den Rücken zu kehren und das Land des billigen Brotes zur Heimat zu machen.

Berlin, den 24. August 1891.

Unsere Offiziösen sind tapfer an der Arbeit, um etwas **Kriegslärm** zu erregen. Die Hauptablagerungsstelle ihrer Kriegsartikel bildet seit Kurzem die „Köln. Ztg.", die als freiwillig gouvernementales Organ für das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten wieder zu Ehren gekommen ist. So läßt sie sich jetzt aus Petersburg berichten.

Gut unterrichtete Hofkreise erzählen als Tatsache, die Kaiserin sei vollständig für den möglichst engen Anschluß an Frankreich. Ihr Einfluß sei wesentlich mitbestimmend bei der schwer erwirkten, nunmehr jedoch unerschütterlichen Annäherung des Zaren an Frankreich gewesen. Bei dieser Angelegenheit, bei der namentlich der Botschafter in Paris, von Mohrenheim, eine große Rolle spielte, habe die Kaiserin mehr als geborene dänische Prinzessin denn als Zarin gehandelt und die Zusicherung Frankreichs zu einer Verständigung vermittelt, wonach bei einem glücklich durch Russlands Hilfe beendeten Kriege mit Deutschland die Rückgabe Schleswigs an Dänemark erfolgen solle. Die Berufung von Mohrenheim's stehe mit diesen Verhandlungen in Verbindung.

Fast gleichlautende Nachrichten sind seit 1879 etwa ein dutzendmal durch die offiziöse Presse gegangen — mit gleicher Glaubwürdigkeit und gleicher Unglaubwürdigkeit. Daß die Kaiserin von Rußland keine Freundin Deutschlands ist, weiß jeder Mensch, daß sie als ehemalige dänische Prinzessin eine Rückgabe Schleswigs an ihr Geburtsland wünscht, kann sich jeder leicht denken; ob aber bestimmte Abmachungen zwischen Frankreich und Russland getroffen sind, weiß Niemand und noch weniger, wie und wann solche wirksam werden könnten. Daß das im Augenblicke oder in den nächsten Monaten geschehen könnte, dafür liegt nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor. Das ist auch die Ansicht der sonst von uns weit abstehenden „Münch. Allg. Ztg." Abgesehen von hundert Schwierigkeiten, die einer gemeinsamen Aktion Russlands und Frankreichs, welche ohne einen — niemals zu erwartenden — Angriff von Seiten des Dreibundes kaum denkbar ist, entgegenstehen, darf nicht vergessen werden, daß Russland sein neues Gewehr noch nicht fertig hat (es braucht dazu nach sachkundigen Meldungen noch zwei Jahre) und in einer schweren Notlage sich befindet. Unter solchen Verhältnissen bricht man nicht einen Krieg vom Zaune. — Das alles wissen unsere Offiziösen so gut wie wir. Wenn sie trotzdem Allarm schlagen, so sind vermutlich entweder neue Militärforderungen in Sicht oder man will das Volk vom Nachdenken über die Ursachen der Brodverteuerung ablenken, oder man hat beide Zwecke zugleich im Auge.

In die Kategorie der vorstehend charakterisirten Alarmnachrichten gehört auch folgende Depesche, die der offiziöse Telegraph verbreitet:

Paris, 22. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen findet die Nachricht Beachtung, der Präsident des Generalrats des unteren Seine-Departements habe bei Gelegenheit eines offiziellen Diners eine Aeußerung des russischen Militär-Attachés Generals Fredericks zitirt, welcher bereits im Jahre 1888, indem er die französische Armee rühmte, gesagt haben solle: „Was wartet Ihr doch mit solcher Armee? Tut einen Schritt vorwärts und wir öffnen Euch die Arme!" Es kontrastire dies einigermaßen mit der Versicherung der französischen Regierungskreise, daß ihnen die überschwenglichen Manifestationen für die lediglich Friedenszwecke verfolgende französisch-russische Entente keineswegs genehm seien, wenn eine derartige Aeußerung unter dem Beifall einflußreicher, teilweise amtlicher Persönlichkeiten gerade jetzt der Vergessenheit entrissen werde.

Bekanntlich ist Deutschland seiner Zeit bei der bulgarischen Regierung für Russland dahin vorteilig geworden, russische Emigranten aus Bulgarien auszuweisen. Nun wird **Deutschland** Gelegenheit erhalten, ein Gleiches **für Bulgarien in Russland** zu tun. Es wird nämlich aus Sofia geschrieben:

Da Ministerpräsident Stambuloff seit Kurzem zum wiederholten Male von den in Russland weilenden bulgarischen Emigranten die schriftliche Aufforderung erhielt, den Fürsten Ferdinand zu entfernen oder sich darauf gefaßt zu machen, unter Mörderhand zu sterben, so hat die bulgarische Regierung die Absicht, durch Vermittlung der deutschen Reichsregierung an Russland die Aufforderung ergehen zu lassen, dasselbe möge die bulgarischen Emigranten ausweisen, die sich nicht scheuen, ein Schriftstück, das mit dem Morde droht, eigenhändig zu unterschreiben. Obschon man hier ganz genau weiß, daß die Emigranten Kostgänger Russlands sind und sich der besonderen Gunst der dortigen offiziellen Kreise erfreuen, so will man doch den erwähnten Schritt tun, um die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte auf die Gefahren zu lenken, welche durch das Verhalten Russlands Bulgarien drohen und um der zivilisirten Welt zu beweisen, daß Russland nicht daran denkt, das Ersuchen Bulgariens mit dem gleichen guten Willen zu erledigen, mit dem seitens der hiesigen Regierung im vorigen Jahre einige Individuen im Interesse Russlands aus Bulgarien ausgewiesen wurden.

Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die **Verstimmung der politischen Kreise** über die Aeußerungen, die Lord Salisbury in seiner letzten Rede über Aegypten und Bulgarien getan hat, noch nicht gelegt. Zwischen der Pforte und dem englischen Botschafter soll seit dessen Rückkehr auf seinen hiesigen Posten eine gewisse Spannung herrschen. Der Botschafter habe sich bisher weder im Palaste noch bei den Ministern gezeigt und auch noch keinen Delegirten des Sultans zur Begrüßung empfangen.

Ueber den **Stand der Dinge in Chile** wird aus Valparaiso vom 22. d. M. berichtet, daß dort sechs Kriegsschiffe der Kongreßpartei erschienen sind. Die Forts eröffneten ein Feuer auf die Schiffe, welche sich jedoch noch außerhalb der Schußweite befanden und sich zurückzogen, ohne das Feuer zu erwidern. Die Armee Balmacedas hat am 22. Morgens die Stadt verlassen, um Vorbereitungen für eine Schlacht im Norden zu treffen, die unmittelbar bevorstehen dürfte. Die telegraphische Verbindung zwischen Valparaiso und Santiago ist am 20. d. M. früh durch den Vortrupp der Insurgenten unterbrochen worden.

Nach neueren Meldungen finden seit Freitag an der Mündung des Aconcaguaflusses in Chile heftige Kämpfe zwischen den beiden kriegführenden Parteien statt, wobei die Balmacedisten den Kürzeren ziehen. Als die Truppen der Kongreßpartei am Freitag bei Viladelmar, 5 Meilen von Valparaiso, den Fluß zu überschreiten suchten, begann eine blutige Schlacht, die den ganzen Tag währte. Die auf dem nördlichen Ufer des Flusses stehenden Insurgenten stellten Batterien auf und Geschütze, die von ihren sechs Kriegsschiffen hergenommen waren. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Insgesammt wurden 3000 Mann getödtet oder verwundet.

Aus Santiago wird vom 21. d. M. gemeldet: Am 19. d. M. ließ Balmaceda sechzig junge Leute im Alter von 15 bis 20 Jahren, welche sämmtlich guten Familien angehörten und sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber meist unbewaffnet versammelt hatten, durch Kavallerie niedermetzeln. Dieser Akt hat auch bei den Fremden große Erregung hervorgerufen. Die Armee der Kongreßpartei landete seit dem 20. d. M. früh etwa 20 Kilometer nördlich von Valparaiso.

— Durch ein gestern veröffentlichtes kaiserliches Manifest wird auch die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie aus Finland vom 27. d. M. ab verboten.

— Eines der Hauptorgane der agrarischen Presse, die „Deutsche landwirtsch. Ztg.", giebt ihren Lesern von dem russischen Ausfuhrverbot mit folgenden, überaus bezeichnenden Worten Kunde:

„Russland hat ein Roggen-Ausfuhrverbot erlassen. Das kann uns jetzt im Angesichte der Ernte nur angenehm sein. Unsere armen Bauern werden endlich wieder für ihren Roggen einen Preis erhalten, der die Produktionskosten deckt und sie ermutigt, durch intensiven Betrieb selbst wieder zu produziren, was das Land bedarf."

— Von sachverständiger Seite wird der „Berl. Aktionär" darauf aufmerksam gemacht, daß die ab 1 n. M. neu einzuführenden Staffeltarife vornehmlich den russischen Bahnen zu Gute kommen, welche von Russland aus nach dem Deutschen Reich binnenwärts führen, das ist der Warschau-Wiener, der Breslau-Warschauer Bahn u. s. w. Darnach sind die Beschwerden der Königsberger und breslauer Interessenten, daß die Staffeltarife die großen deutschen Handelsplätze des Ostens empfindlich benachteiligen, durchaus gerechtfertigt.

— Von den Sömmerdaer Gewehrarbeitern ist eine Petition mit etwa 300 Unterschriften an den Kaiser abgesandt worden. Dieselben bitten darin um Arbeit bezw. Verdienst. Dieselben stützen sich darauf, daß Sömmerda doch eigentlich der wirklich historische Ort ist, von wo der Ursprung der Hinterladegewehre durch den hier geborenen und gestorbenen Erfinder desselben, Nikolaus v. Dreyse, durch die Welt verbreitet wurde, und wo dessen Nachfolger F. v. Dreyse unablässig im Verfolg neuer und zweckmäßiger Erfindungen weiter schafft. So hat derselbe erst gegenwärtig einen Revolver-Karabiner fertig gestellt und an das Kriegsministerium eingesandt, welcher an Einfachheit der Konstruktion, schneller, sicherer und leichter Handhabung alles Dagewesene übertreffen soll. — Endlich wieder ein „Fortschritt" im edlen Kriegshandwerk!

London, 24. August. Dem Vernehmen nach hätte die englische Regierung beschlossen, Vorstellungen gegen die Verfügung der Zollbehörde in Odessa zu erheben, wonach jedes mit Roggen beladene Schiff, welches diesen Hafen am 26. d. M. nicht verlassen haben würde, wieder ausladen sollte.

Ein Telegramm der „Times" aus Cairo besagt, der Gesundheitszustand der Pilger in el Tor sei in den letzten 14 Tagen ein befriedigender gewesen. Die Cholerageafahr sei für Aegypten als beseitigt anzusehen.

Die „Times" meldet aus **Rangun**, man befürchte den

---

geheim gehalten werden. Sie liebte ihn und vertraute ihm — er durfte nicht auch sie unglücklich machen.

Es waren schwere, bittere Tage, die seiner Hochzeit vorangingen. Fast allmorgendlich, während seine Braut mit den Toilettevorbereitungen zur Vermählung, und die Tanten mit der Abfassung der Einladungen beschäftigt waren, schlich der unglückliche Bräutigam zur Morgue, um verstohlene Blicke auf die dort eingelieferten Unglücklichen zu werfen. Ach, es waren derer so viele!

Aber immer zögerte sein Fuß auf der Schwelle des düsteren Hauses. Angst und Grauen packten ihn — er wagte nicht, hineinzugehen. Wie, wenn er sie wirklich kalt und bleich vor sich liegen sah? Hätte er, dieses Bild im Herzen, jemals wieder mit zuversichtlichem Lächeln vor seine glückliche Braut treten können?! Nein, er wollte die grauenhafte Gewißheit nicht. So blieb ihm wenigstens noch eine Hoffnung, ein Trost: der Zweifel!

Aber dieser Zweifel erwies sich nicht als stark genug, das Bewußtsein seiner Schuld zu unterdrücken. Bei Tausenden hätte eine leichtsinnige frivole Annahme schon genügt; er fand diesen Trost nicht, weil er nicht daran glaubte.

So konnte seine Ehe mit Martha eine wahrhaft glückliche nicht werden. Es stand etwas zwischen ihnen und die arme junge Frau vermochte sich selbst nicht zu erklären, warum der von ihr über Alles geliebte Mann meist so verschlossen, oft so trübsinnig und so selten herzensfroh und heiter war! Er erkannte, wie sie ihn liebte und vergalt es ihr. Mächtig zog ihn sein Herz zu ihr hin — er lernte sie verehren und lieben — nicht aber zufrieden und glücklich sein. Nur in flüchtigen Stunden vergaß er, was ihn niederdrückte und auf ihm lastete, — aber nur zu bald kehrte die Grundstimmung seiner Empfindungen zurück. Er wurde ein nervöser, mürrischer Gefelle und ein schlechter Arzt. Selbst ein so weicher, ergebener Charakter, wie der Martha's, konnte da nicht bestehen. Auch sie wurde schließlich zeitweise launisch und mürrisch, es gab Streit und unfreundliche Scenen. Die Tanten schüttelten betrübt die Köpfe. „Das war keine glückliche Ehe. Woran konnte das nur liegen?

Von der kleinen Marie wußten sie ja nichts.

(Schluß folgt.)

Vom Grafen Alexander Stroganow. Odessaer Blätter berichten, daß der kürzlich verstorbene 95jährige Graf Alexander Stroganow ein Vermögen von über drei Millionen Rubel in Wertpapieren und in baarem Gelde hinterlassen habe, ferner zwei große Güter, ein Haus in Odessa, eine Menge Wertgegenstände. Das gesammte Vermögen hat er zu gleichen Teilen zwei Enkelinnen, einer Frau Scheremetjew und einer Frau Rodsjanko, vermacht. Sämmtliche Bedienstete, deren er, trotzdem er ganz allein dastand, gegen zwanzig hatte, erhalten ein Jahresgehalt, und sein Kammerdiener außerdem 5000 Rubel. Seine sehr reiche und vortreffliche Bibliothek vermachte er der Universität zu Odessa. Er war ein Mann von großer Selbstständigkeit des Charakters, so daß er sogar vor dem Kaiser Nikolai sich nicht beugte, den er um seine Entlassung als Minister des Innern bat, als der Kaiser von ihm eine eine Maßregel forderte, mit der er nicht einverstanden war, bei den Entlassungsgesuch blieb er trotz aller Versuche, ihn zu halten. Er war überhaupt nicht geneigt, irgend Jemandem Zugeständnisse zu machen, die seinen Ueberzeugungen widersprachen. Dies war auch der Grund, weshalb er sich zurückzog und in Odessa, fern von der Gesellschaft, lebte. Kaiser Alexander II. ehrte ihn sehr und pflegte ihn zu besuchen, wenn er nach Odessa kam. In den letzten Jahren soll er nur mit einem einzigen Menschen in intimem Verkehr gestanden haben, und dieser Eine war ein Jude. Kurz vor dem Ende des Grafen Stroganow hatte dieser Jude durch einen Krach eines Bankiers den bedeutendsten Teil seines Vermögens, 60 000 Rubel eingebüßt. Graf Stroganow bot ihm mit seinem noblen Wesen an, von ihm 60 000 Rubel als Geschenk zu nehmen, weil es schwer sei, im Alter von 75 Jahren — so alt war der Jude — sich an Not und Entbehrung zu gewöhnen. Der Jude wies aber das Geld zurück — es sollte Niemand sagen dürfen, daß er mit Geld für seine Freundschaft bezahlt würde! Graf Stroganow ruhte aber nicht, und wirkte dem alten Mann durch seinen Einfluß wenigstens eine Anstellung aus, die ihm ein bescheidenes, sorgenfreies Leben ermöglichte. In Odessa erfreute sich der verstorbene Graf großer Popularität. Der „Odesski listok" schreibt: „Wem war bei uns die Figur des populären Grafen nicht bekannt! Die Touristen, die unsere Stadt besuchten, konnten auf dem Boulevard oft einen Greis mit angenehmem, majestätischem Blick sehen, mit einem langen, im Winde wehenden vollständig weißen Bart, in Generalsmantel. Sich auf seinen dicken Stock stützend, promenirte der Graf langsam in den Alleen, und jeder Vorübergehende hielt es für seine Pflicht, den Grafen ehrerbietig zu grüßen."

Das Metternich-Theater. Noch ehe der Winter ins Land zieht, soll Wien ein Theater mehr besitzen. In diesem Jahre wird es keine Pforten freilich den Besuchern nicht mehr öffnen, und die äußeren Wände werden in nicht allzu ferner Zeit zu besichtigen sein, denn innerhalb acht Wochen muß der Bau unter Dach kommen, damit über Winter die innere Ausstattung vollendet und das neue Haus gleichzeitig mit der Theater- und Musikausstellung eröffnet werden kann. Den Namen „Metternich"-Theater dürfte dieses jüngste Wiener Musentheim wohl während der kurzen Zeit seines Daseins vom großen Publikum erhalten, denn Fürstin Pauline ist bekanntlich seine Schöpferin.

Ein eleganter und trotz des provisorischen Charakters vornehm erscheinender Säulenbau wird die Hauptfaçade bilden, dessen Mitte zu einer Kuppel (über dem Haupteingang) ansteigt, die durch einen Genius mit der elektrischen Flamme in der emporgestreckten Rechten gekrönt wird. Eine ganze Anzahl weiterer Lichtspender wird auf der Attika fortlaufen, so daß schon weithin durch den grünen Prater die Ausstellung die Aufmerksamkeit der Passanten erregen wird.

Der innere Raum des Theaters wird, wie mir der Schilderung des „N. W. Tgbl." entnehmen, aus einem Parket und einer zirka drei Meter über dem Parterrefußboden liegenden Galerie bestehen. Ersteres wird tausend, letztere sechshundert Personen fassen und außerdem werden für den Kaiser und die Mitglieder des Hofes vier Prozeniumslogen angelegt, während alle übrigen Theaterbesucher sich mit gleichen Plätzen begnügen müssen, da weitere Logen nicht vorhanden sein werden. Dieses Arrangement ermöglicht es, das Haus mit einer sehr großen Anzahl von Türen zu versehen, die bei einem Holzbau aus Gründen der persönlichen Sicherheit dringende Notwendigkeit sind. So werden aus dem Parket 21 Türen nach drei Seiten ins Freie führen, während von, resp. zu der offenen Loggia, welche die Galerie umläuft, sechs offene breite Treppen führen, so daß auch hier eine Entleerung des Hauses in einem verschwindend kurzen Zeitraum erfolgen kann. Die innere Ausstattung wird im Barokstyl gehalten sein. Das ganze Haus, nach den Plänen der Theaterbaumeister Fellner und Hellmer errichtet, soll unsen wie außen vollständig den Eindruck eines Monumentalbaues machen. Erwähnen wir noch, daß die Bühne in dem großen Maße von 26 zu 23 (Tiefe mit Hinterbühne) Metern gehalten sein wird, um für die großen Dekorationen der Hofoper auf derselben Platz zu haben, so hatten wir wohl das Hauptsächlichste des neuen Theaters erwähnt, in welchem im nächsten Sommer Künstler aller Nationen sich vor dem wiener Publikum zeigen sollen.

Heiteres.

Nach dem Examen. Durchgefallener Kandidat: „Da behauptet man immer, das Unglück sei eine Prüfung — Ich habe das Gegenteil erfahren müssen!"

*

Aus der Reitschule. Unteroffizier (zum Rekruten, der eben vom Pferde flog und den Kopf tief in die Lohe vergraben hat): „He, Proppmeier, steh'n Sie 'mal jefälligst auf — zum Kokettiren mit Antipodenmädchen ist jetzt keine Zeit!"

*

Eine neue Art der Reklame, die ein findiger pariser Theaterdirektor gemacht, verdient weitere Verbreitung. Man empfängt eine Postkarte folgenden Inhalts: „Haben Sie schon das neue Stück des X-Theaters gesehen?" (Folgt der Titel des Stückes.) „Wir waren gestern Abend dort: es ist sehr amüsant! Vielleicht das beste Stück, das ich seit Jahren gesehen. Sehen Sie es sich ja an! Entschuldigen Sie die Postkarte. Ihr ergebener A. B." Natürlich ist Herr A. B. eine dem Empfänger der Karte völlig unbekannte Persönlichkeit, — hinter welcher der Sekretär des X-Theaters sich verbirgt.

*

Im Familienkreis. Mama: „Herr Schmidt wäre eine ausgezeichnete Partie für unsere Henriette; wenn ich nur ein Mittel wüßte, ihn öfter in unser Haus zu ziehen."

Sohn: „Nichts leichter als dies; ich werde mir von ihm fünfhundert Mark ausleihen, dann wird er gewiß täglich kommen!"

Ausbruch einer Hungersnot und von Unruhen im oberen Birma. Der Oberkommissar der Zentralprovinzen, Mackenzie, habe bekannt gemacht, daß er entschlossen sei, den Opium- und Waffenschmuggel zu unterdrücken.

Paris, 23. August. Der Ausstand der Erdarbeiter hat für jetzt sein Ende erreicht. Die Ausständigen beschlossen heute Vormittag, den Streik wegen Mangels an Geldmitteln zur Fortsetzung desselben vorläufig einzustellen und erst zu einem späteren, geeigneteren Zeitpunkte wieder aufzunehmen.

Paris, 24. August. Einige Personen stimmten gestern Abend auf dem Quai Voltaire ohne ersichtliche Veranlassung den Ruf an: „A bas la Russie!“ Sofort sammelten sich etwa 1000 andere um dieselben und stimmten in den Ruf ein. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem kleinen Krawall. Schließlich wurden die Schreier auseinander getrieben.

Gestern fand in Bonétable die Enthüllung eines Denkmals für die im Jahre 1870 bei Bonétable gefallenen, aus den Departements Orne und Charente gebürtigen Soldaten statt. Der Präfekt und zahlreiche Vereine wohnten der Feier bei. Der royalistische Deputirte Herzog la Rochefoucauld hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Frankreich den Frieden wolle. Sollte jedoch ein Krieg ausbrechen, so würden sich alle Franzosen unter einer Fahne zusammenfinden. In patriotischen Fragen gebe es keine Parteien.

Konstantinopel, 23. August. Das zur russischen Freiwilligen-Flotte gehörende Schiff „Kostroma“, welches Ende April auf der Ausfahrt durch die Dardanellen von dem Kommandanten von Kavak angehalten worden war, und erst in Folge eines Protestes des russischen Botschafters Nelidow passiren durfte, ist gestern auf der Rückfahrt nach Rußland wiederum einige Stunden in den Dardanellen angehalten worden. Nelidow hat neuerdings bei der Pforte Protest erhoben.

Die Türken arbeiten mit großer Energie an den Vertheidigungswerken längs der türkisch-russischen Grenze in Kleinasien. Auf Befehl der Pforte werden neue Festungen erbaut, welche die verschiedenen Straßen beherrschen, von welchen die Russen gegen Konstantinopel vorrücken könnten. In mehreren Bergpässen werden Wasserreservoirs, welche eine bedeutende Menge Wasser zu halten im Stande sind und einen Kostenaufwand von je 1000 Pfund verursachen, angelegt.

Internationaler Arbeiter-Kongreß.

dr **Brüssel**, 22. August.

Ueber die Sonnabendsitzung schreibt unser Berichterstatter in Ergänzung der bereits mitgetheilten Telegramme:

Der Vertreter der in Berlin und der Provinz Posen lebenden Polen, Przytaski, protestirt, daß das Bureau eigenmächtig angemeldete Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung absetze. Er bitte dringend, daß der Antrag seiner Mandanten auf Errichtung von Gemeinde-Bäckereien und Verstaatlichung des Getreidehandels zur Debatte gelange. Ein holländischer Delegirter bemerkt im Namen der Delegirten Hollands: Das Bureau fürchtet augenscheinlich die Erörterung des Punktes 5 „Anwendung des Parlamentarismus und des allgemeinen Stimmrechts zum Nutzen der sozialistischen Arbeitersache“. (Große Unruhe). Das Bureau ist offenbar der Meinung, daß durch Erörterung dieser Angelegenheit die Einheit des Kongresses einen Bruch erfahren würde (Rufe: Oho!)

Da wir (die holländischen Delegirten) diese Auffassung teilen, so ziehen wir, die wir beantragt haben, den Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, diesen unsern Antrag zurück.

Abg. Singer: Im Namen der deutschen Sozialdemokratie protestire ich gegen die Bemerkung des holländischen Delegirten, daß wir die Erörterung der Frage betreffs des Parlamentarismus fürchten. Wird find überzeugt, daß das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie bezüglich des Parlamentarismus den Beifall der Sozialdemokraten der ganzen Welt findet, es können höchstens über einzelne taktische Fragen Meinungsverschiedenheiten obwalten, die Erörterung dieser gehört aber nicht vor einen internationalen Kongreß, es muß dies den einzelnen Nationen überlassen werden. Ich weise daher die Anschuldigung des holländischen Delegirten mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafter Beifall.) Ein englischer Delegirter protestirte ebenfalls im Namen seiner Landsleute gegen den Vorwurf, daß sie zu feige wären, die Frage des Parlamentarismus zu erörtern.

Es entspann sich hierauf eine längere Debatte über die Akkordarbeit. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß es Pflicht der Arbeiter-Organisationen aller Länder ist, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Beseitigung der Akkordarbeit zu wirken. Den folgenden Gegenstand bildete der Antrag der weiblichen Delegirten (vollständige Gleichberechtigung beider Geschlechter). Derselbe gelangte ohne Debatte einstimmig zur Annahme. Volders teilte alsdann mit, daß die Delegirten sich heute Mittag gemeinschaftlich photographiren lassen werden.

* *

Brüssel, den 22. August 1891.

Heute Abend findet hierselbst ein von den Anarchisten einberufenes öffentliches Meeting, zu dem die Delegirten sämmtlich eingeladen sind, statt. Die Tagesordnung lautet: „Ist der Internationale Arbeiter-Kongreß berechtigt, sich als sozialistisch zu bezeichnen?“ Wie ich höre wird keiner der Delegirten dieser Einladung Folge leisten.

Im Uebrigen hat auch die „Autonomie“, das in London in deutscher Sprache erscheinende Organ der Anarchisten, zu dem Kongresse einen Berichterstatter entsandt. Dieser hat sich bei Abfassung seiner Berichte Alberti's Komplimentirbuch nicht als Muster dienen lassen. Er ergeht sich ganz besonders deshalb in den größten Verunglimpfungen gegen den Kongreß, weil dieser die anarchistischen Delegirten ausgeschlossen hat.

Heute Nachmittag nahm vor Beginn der Sitzung ein Photograph mit seinem Apparat im Hintergrunde des Saales Aufstellung, um eine photographische Aufnahme zu bewirken. Der „Bürger-Präsident“ ersuchte die Delegirten, auf ihren Plätzen ruhig sitzen zu bleiben.

Nach Beendigung der photographischen Aufnahme wurde in die Verhandlung über die Frage betreffs der Feier des 1. Mai eingetreten.

Petersen (Dänemark) berichtete im Namen der Kommission und bat: Die von dieser vorgeschlagene Resolution ohne weitere Debatte anzunehmen. — **Roscher** (Reichenberg in Böhmen): Die Sache ist doch gar zu wichtig, als daß wir so ohne Weiteres auf die Debatte verzichten könnten. Im Namen meiner Wähler protestire ich gegen das Vorgehen des Büreaus, eine Debatte nicht zu eröffnen. — Ein belgischer Delegirter, dessen Name nicht zu erfahren war, protestirte ebenfalls in sehr heftiger Weise gegen das beabsichtigte Vorgehen des Kongresses, eine Debatte nicht eröffnen zu wollen. Er wäre, wenn eine Debatte nicht eröffnet würde, genötigt, den Kongreß zu verlassen. — Abg. **Bebel**: Ich muß doch dringend bitten, in eine Debatte über diese Angelegenheit nicht erst einzutreten.

Ich glaube, es liegt nicht im Interesse des Kongresses, daß alte Dinge, die längst der Vergangenheit angehören, hier wieder vorgebracht werden. Wir wären eventuell genötigt, die erforderliche Antwort zu geben.

Dr. **Adler** (Wien). Wir Oestreicher sind keineswegs Willens, alte Dinge vorzubringen, darüber kann sich Genosse Bebel beruhigen, allein wir haben doch nötig, hier eine Erklärung abzugeben. Nach noch längerer Debatte wurde der Antrag Bebel's, auf Schluß der Debatte mit geringer Mehrheit angenommen. Ein englischer Delegirter gab alsdann im Namen seiner Landsleute die Erklärung ab, daß in England die Arbeiter am 1. Mai nicht feiern können. Er beantrage daher, in der Resolution zu sagen: wo die Feier am 1. Mai nicht möglich, solle sie am ersten Sonntage des Mai stattfinden.

Es wurde konstatirt, daß der englische und französische Text von dem deutschen abweiche, dies sei die Ursache, daß die Delegirten über die Resolution nicht einig seien. Singer beantragte, die Kommission möge zunächst einen übereinstimmenden Text der Resolution herstellen, eher könne eine Abstimmung nicht stattfinden. — **Vaillant** (Paris) beantragte, in der Resolution zu sagen, daß am 1. Mai nicht blos für den Achtstundentag, sondern auch für den Weltfrieden demonstrirt werden solle. — Nach langer, lärmender Geschäftsordnungs-Debatte wird zunächst nach Nationen abgestimmt, ob der 1. Mai als Tag der Feier festgehalten werden solle. Mit allen gegen die Stimmen der meisten englischen Delegirten wurde dieser Antrag angenommen, der Antrag Vaillant dagegen, mit der Demonstration für den Achtstundentag noch eine Demonstration für den Weltfrieden zu verbinden, abgelehnt.

Für den Antrag Vaillant stimmten die Deutschen, die Schweizer, die Engländer, der größte Teil der Franzosen und die Ungarn. Dr. **Adler** (Wien) gab im Namen seiner Landsleute die Erklärung ab: sie hätten gegen den Antrag gestimmt, weil die Demonstration für den Achtstundentag bereits eine Demonstration für den Weltfrieden in sich schließe. Alsdann wurde die bereits mitgeteilte Resolution mit allen gegen die Stimmen der meisten Engländer angenommen. Die Engländer gaben die Erklärung ab, daß, wenn sie auch aus taktischen Gründen gegen die Resolution gestimmt, sie doch im Prinzip mit der Mehrheit des Kongresses für die Feier des 1. Mai seien. (Lebhafter Beifall).

Ein Antrag: eine einheitliche Bezeichnung für die Partei in allen Ländern zu schaffen, wurde bis zum nächsten Kongreß vertagt.

Auerbach (Magdeburg) beantragte: Da man jetzt am Schlusse der Verhandlungen angelangt sei, den Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“, der durch die Art seiner Berichterstattung das Gastrecht des Kongresses in der perfidesten Weise mißbraucht habe, aus dem Saale zu weisen. Gegen diesen Antrag wandte sich jedoch sofort der ganze Kongreß. Volders bemerkte: Es hieße der „Kölnischen Zeitung“ und ihrem Berichterstatter zuviel Ehre antun, wenn der Kongreß den Antrag Auerbach annehmen wollte. Die Sozialdemokratie stehe so groß da, daß ihr Zeitungsangriffe nicht mehr schaden könnten. (Beifall.) Der Antrag Auerbach gelangte nicht zur Abstimmung. Von dem internationalen Metallarbeiter-Kongreß war der Frau Dr. Marx-Aveling ein großes Bouquet für ihre Bemühungen bei der Uebersetzung überreicht worden. Volders, der dies mitteilte, bemerkte: Der Kongreß schließe sich den Metallarbeitern betreffs des Dankes an Frau Dr. Aveling an. Er glaube, diesen Dank im Namen des ganzen Kongresses aussprechen zu dürfen. (Stürmischer Beifall.)

Es wurde alsdann beschlossen: im Jahre 1893 einen internationalen amerikanischen Arbeiter-Kongreß in Chikago abzuhalten und zu diesem eine Delegation aus Europa abzuordnen.

Endlich wurde noch beschlossen: den nächsten internationalen Arbeiter-Kongreß im Jahre 1893 in der Schweiz abzuhalten. Volders teilte mit, daß zu dem Kongreß in der Schweiz alle diejenigen Arbeitervereinigungen Zutritt haben, die die Existenz des Staates anerkennen.

Die Tagesordnung war danach erledigt. Ein englischer Delegirter sprach den Wunsch aus, daß zu dem nächsten Kongreß keine Bourgeois, sondern nur Arbeiter entsendet werden mögen, die auf Kosten der Arbeiter delegirt seien. Bebel, lebhaft akklamirt, dankt und beglückwünscht die belgische Arbeiterpartei und ganz besonders den Präsidenten Volders für seine bewundernswerte Umsicht, Mäßigung und Energie in der Leitung der Kongreßverhandlungen. Bebel und Volders umarmen sich inmitten der Versammlung, was in der Versammlung einen ungeheuren Beifallssturm hervorruft. Vaillant überreicht die Rede Bebel's, worauf erneuter Beifall folgt. Chauvier-Paris sagt: Gehen wir mit zwei Losungsworten auseinander: „Krieg dem Kapital!“ „Krieg dem Kriege!“ Danken wir für die Gastfreundschaft nicht der belgischen Regierung, sondern der belgischen Arbeiterpartei, welche den Kongreß organisirte. Redner appellirt an die Einigkeit und Ausdauer, um die Verbindung der Völker und die Emanzipation des Proletariats glücklich zu Ende zu führen. Hobsen (England) dankt der belgischen Arbeiterpartei im Namen von Millionen Unglücklicher in Amerika. Redner prophezeit einen großen Universal-Kongreß an dem Tage, an dem der Sozialismus sein Ziel erreicht haben und alles Elend und das schwere Unrecht der Kriege aus der Welt verschwunden sein wird. (Enthusiastischer Beifall.) Der Kongreß schließt um 7 Uhr 30 Min. unter Absingung revolutionärer Gesänge. Beim Ausgange wird eine Kollekte zur Beschaffung eines Kranzes für das Grab der Opfer von Fourmies veranstaltet.

* *

Brüssel, 22. August, Nachts. Das zu heute angekündigte anarchistische Meeting begann um 8 Uhr Abends unter Teilnahme von 1500 Personen. Drei anarchistische Redner zogen gegen den Sozialisten-Kongreß los, dessen Resolutionen des Papstes würdig seien. Zwei Sozialisten, die am Kongreß Teil genommen hatten, tadelten dessen Haltung den Anarchisten gegenüber, welche doch Brüder der Sozialisten seien, da sie gleichfalls die Emanzipation des Proletariats anstrebten. Andere sozialistische Redner bezeichneten die Anarchisten als Optimisten, da sie sich mit der Hoffnung trügen, daß eine Umwandlung der gesellschaftlichen Ordnung in nächster Zeit möglich sei. Schließlich beantragte ein Anarchist, denjenigen Sozialisten den Dank der Versammlung auszusprechen, welche in so taktvoller Weise ihre Ansicht über den anarchistischen Standpunkt dargelegt hätten. Der Antrag wurde mit wütendem Geschrei abgelehnt. Die Versammlung ging um 11 Uhr 45 Minuten unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!“ auseinander. Ein Trupp von 400 Anarchisten durchzog hierauf die Straßen unter Absingung revolutionärer Lieder.

Kleine Chronik.

Berlin, den 24. August 1891.

†bs **Raubmord in Spandau.** Nach einer verhältnißmäßig langen Pause in der Mordchronik Berlins und Umgebung hat gestern Abend ein Raubmord in Spandau stattgefunden. Wie wir aus einer kurzen, von kompetenter Seite herrührenden Mitteilung erfahren, ist der in der Potsdamer Straße in Spandau wohnende Kaufmann S. Hirschfeld in seinem Breite Straße 5 in der ersten Etage gelegenen Geschäftslokal gestern Abend wahrscheinlich zwischen ½10 und 11 Uhr ermordet worden. Hirschfeld, der seit drei Jahren verheiratet ist, hatte sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr nach seinem Comtoir begeben, indem er seiner Frau gegenüber äußerte, um 9 Uhr wieder zu Hause sein zu wollen. Als der Kaufmann um die vorgeschriebene Zeit nicht erschienen war, und auch bis 11 Uhr nicht zurückgekehrt war, eilte dessen Gattin beunruhigt nach dem Geschäft und ließ sich, da das Haus bereits verschlossen, die Tür von einem Wächter öffnen, der sich mit der Dame auch nach der ersten Etage hinauf begab. Die nur angelehnte Zimmertür wurde aufgestoßen und die nun Hineindringenden fanden bei dem flackernden Gaslicht in einem groben Stück Tuch eingeschlagen den vermißten H. todt, ermordet vor. Aus einer Schußwunde in der Hand, zwei gleichartigen Verletzungen im Kopf, sowie zwei anscheind durch Schläge mit einem Stemmeisen verursachten Wunden sickerte das Blut nur noch langsam hervor, der Körper des Bedauernswerten, das Tuch, welches ihn umhüllte, der Erdboden, waren über und über mit Blut besudelt. Aus der Westentasche war die goldene schwere Remontoir-Uhr mit Kette gestohlen, von den Fingern waren der Leiche der Trauring, sowie der Siegelring abgezogen, die Laden-Kasse und der Geld-Schrank waren erbrochen und völlig geleert, das Geschäftslokal selbst, in welchem die Leiche gefunden wurde, gab ein Bild der vollständigsten Unordnung und deutlich erkannte man, daß ein hartnäckiger verzweifelter Kampf zwischen dem oder den Mördern und dem armen Opfer stattgefunden haben muß. Auf dem Ladentisch lagen ein sechsläufiger Revolver und ein mit Blut besudeltes Stemmeisen, die Instrumente, mit welchen augenscheinlich der Mord geschehen und welche die Verbrecher in der Hast wahrscheinlich zurückgelassen hatten. Hirschfeld betrieb in dem genannten Lokal ein gut gehendes Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, unter den Geschäftsräumen wohnt Niemand, über demselben sind Privatwohnungen gelegen. — Heute Mittag ist in Spandau eine verdächtige Persönlichkeit verhaftet worden. Doch vermögen wir Näheres darüber bei Schluß dieses nicht mitzuteilen.

†bs **Der Stralauer Fischzug.** Der gestrige Sonntag galt dem Stralauer Fischzug, dem altheidnischen Volksfeste, das seine ganz besondere Anziehungskraft auf das berliner Publikum auch gestern nicht verfehlte. Der Verkehr nach Stralau war von gestern Mittag ab ein gewaltiger; die Stadtbahnzüge schafften ununterbrochen viele Tausende von Besuchern nach Rummelsburg hinaus, wo am Ufer des gleichnamigen Sees eine Dampferflottille bereit lag, um die Ausflügler nach dem Festplatz in Stralau hinüberzuschaffen. Auf dem Platze und den Gängen der Budenstadt wogte und drängte eine sehr große Menschenmenge, die Vergnügungen und Genüsse der Vorfeier des Fischzuges in vollen Zügen genießend. Die Gendarmerie des Kreises Teltow war vollzählig zur Stelle, hatte aber nirgends Gelegenheit, einzuschreiten, da die Ruhe nicht gestört wurde. — Heute Morgen um 9 Uhr fand der eigentliche „Fischzug“ in Stralau statt. Eine schaulustige Menge hatte sich in den an der Spree gelegenen Restaurants eingefunden, um von hier aus dem volkstümlichen Schauspiel beizuwohnen. Im Restaurant „Storchnest“ hatten sich die Festzugsteilnehmer gesammelt, und bestiegen hier einen mit Blumen und Fahnen geschmückten Dampfer, auf welchem sich auch die „Stralauer Fischzugskapelle“ befand; im Schlepptau desselben folgten zwei Prähme; auf dem ersten erhob sich der „Dogenpalalast zu Venedig“, der von der Leibwache, der „guardia nobile“ bewacht wurde und recht hübsch und geschmackvoll dekorirt war. Auf dem zweiten Prahm hatte der Doge nebst seiner Gemahlin, sowie dessen Hofstaat Platz genommen, etwa zwanzig Personen in farbenprächtige Gewänder aus dem 16. Jahrhundert gekleidet. Dann folgten Fischerböte, deren Insassen den Fischfang zum ersten Mal in der Nähe der Dorfkirche bei Stralau, und dann im Rummelsburger See vornahmen. Punkt 10 Uhr landete die Flottille an der Gräflich Reischach'schen Brauerei, woselbst „gefrühstückt“ wurde und dann wurde es trotz des trüben regendrohenden Wetters in der Budenstadt lebendig. Auffallend war es, daß gestern und heute auch besseres Publikum auf dem Festplatze anwesend war, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Stralauer Fischzug in diesem Jahre zum letzten Male stattgefunden haben dürfte.

† **Den internationalen Arbeiter-Kongreß** in Brüssel diskutirte gestern eine öffentliche Versammlung von Zimmerleuten Berlins und der Umgegend. Die Versammlung drückte in einer Resolution ihre Befriedigung über den Verlauf des Kongresses und ihr Einverständniß mit der Haltung der deutschen Delegirten aus, sie billigt ferner den Ausschluß der Anarchisten, begrüßt die Anbahnung der internationalen Gewerkschaftsverbindungen und teilt Bebel's Ansichten über den Wert der Arbeiterschutzgesetzgebung der Regierung und den Wert des Parlamentarismus. Die Versammlung dankt endlich Liebknecht für seine mannhafte Haltung in der Frage des Militarismus, und verlangt mit dem Kongreß die rechtliche und politische Gleichstellung der Frauen.

† **Ein Eisenbahnunfall** erfolgte gestern 7¼ Uhr Abends auf der Station Rubenc der östreichisch-ungarischen Staatsbahn, der zweiten Station hinter Prag, indem ein Lastzug in den Personenzug hineinfuhr. Glücklicherweise hatte sich letzterer gerade in Bewegung gesetzt, als der Lastzug in ihn hineinfuhr. Die letzten drei Personenwagen wurden stark beschädigt. Die Reisenden, von panischem Schrecken erfaßt, sprangen aus den Coupéfenstern und erlitten dadurch mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Angeblich sollen 12 Personen verwundet sein. Eine Frau mit einem Säugling prang aus dem Fenster und fiel so unglücklich auf das Kind, daß dasselbe erdrückt wurde.

Börse und Handel.

r **Umtausch Italienischer Rente.** „Im Auftrage des königlich italienischen Finanzministeriums“ bringt nunmehr das Bankhaus S. Bleichröder zur Veröffentlichung, dass der Umtausch bei demselben gegen Vergütung des italienischen Stempels von 60 cts. und des deutschen Reichsstempels erfolgen kann. Durch die von uns und andern Blättern erhobenen Beschwerden ist somit Zweierlei erreicht worden: Erstens die Errichtung einer officiellen Umtausch-Stelle in Deutschland, zweitens die Verzichtleistung auf die deutschen Umtauschgebühren. Die volle Gerechtigkeit aber würde den Renteninhabern erst widerfahren sein, wenn der Umtausch völlig kostenlos erfolgt wäre, eine Möglichkeit, welche vorher durch Ausgabe von lediglich neuen Couponsbögen zu erreichen gewesen wäre. Hat die italienische Regierung — ob mit oder ohne Grund mag hier unerörtert bleiben — den falschen Weg eingeschlagen, so hat sie auch für die Consequenzen ihres Vorgehens aufzukommen und dafür zu sorgen, dass den Renten-Inhabern durch die Einkassirung der ihnen rechtmässig zukommenden Zinsen keinerlei Kosten erwachsen. Wenn die italienische Regierung über die mit Bezug hierauf vorherrschende Stimmung, die in zahlreichen, auch an uns gerichteten Zuschriften ihren Ausdruck findet, orientirt wäre, so würde sie über das von ihr einzuschlagende Verfahren in dieser Angelegenheit nicht im leisesten Zweifel sein.

Serbische Finanzen. Die Ergebnisse des serbischen Tabak-Monopols in den drei Jahren vom 1. Juli 1888 bis zum 30. Juni 1891 waren:

	vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889	vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890	vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891
Einnahmen:	Dinars	Dinars	Dinars
Ertrag a. d. Verkauf	5 255 951	6 474 770	7 345 877
Ausgaben:			
Kostenpreis d. Tabaks der Cigarren und Cigarretten . . .	1 705 666	1 709 097	1 933 367
Verkaufsprovisionen.	758 135	782 705	900 178
Verwaltungsspesen .	579 705	484 881	488 011
Gesammtausgaben .	3 043 506	2 976 683	3 321 556
Reinerträgniss . . .	2 212 444	3 498 086	4 024 320
	42,10	mithin in Prozenten: 54,02[0]	54,78[4]

Diese Zahlen bedeuten einen finanziellen Fortschritt.

Oestreichische Staatsbahnen. Die Zeitschrift für Eisenbahnen meldet: Der Ausweis der Oestreichischen Staatsbahnen pro Juli, dem ersten Monat seit Einführung des neuen Gütertarifs, ergiebt einen Ausfall von 151 956 fl, bei einer Monatseinnahme von 5 838 487 fl. Die Gesammt-Einnahme seit dem 1. Januar beträgt 37⁹/₁₀ Millionen Gulden, das ist ein Plus von 1 138 368 fl.

Chemnitzer Bankverein. Der Abschluss für das 1. Semester 1891 ergiebt einen Reingewinn von 128 573 Mk. gegen 128 423 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das ist, da für 1891 ein um 300 000 Mark grösseres Aktienkapital in Berücksichtigung kommt, 8,57 pCt. p. a. gegen 9,50 pCt. im Vorjahr. Das Effekten-Kommissionsgeschäft hat ein Mindererträgniss gebracht, während die übrigen Geschäftszweige sich weiter gut entwickelt haben.

Berliner Produkten- und Handelsbank. Auf die Aktien der in Liquidation befindlichen Berliner Producten- und Handelsbank gelangt vom 3. September ab die zweite Liquidationsrate mit 3½ pCt. zur Rückzahlung, die erste Rückzahlung betrug 60 pCt.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 21. August 1891, Gründbaum u. Sklarek. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — **Albert Ulrich Nachfolger.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. — **Warfümerie Germania Cohn u. Ascher.** Inhaber ist der Kaufmann Arnold Ascher zu Berlin. — **Albert Ginsberg u. Co.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. — **Hofmann u. Rother.** Inhaber ist der Fabrikant Johann Arnts zu Kevelaer. — **Ch. Böden**, Friedrichstr. 70. Inhaber ist der Kaufmann Charles Böden zu Berlin. — **H. Lewinsohn**, Potsdamerstraße 134. Inhaber ist der Kaufmann Heimann Lewinsohn zu Berlin.

Konkurse.

Berlin: Handelsgesellschaft Felix Fernbach u. Schulz, Brunnenstraße 38a. Verwalter Kaufmann Conradi. — Handelsgesellschaft Gebr. Bry, Wism-Ufer 60. Verwalter Kaufmann Brindmeyer.

Auswärts: Schnittwaaren-Händlerin M. Motschmann zu Seibelsdorf. — Uhrmacher G. Schäfer zu Königsberg. — Schneidermeister G. A. Fleischer zu Burkersdorf. — Firma W. Weegmann zu Elberfeld. — Kaufmann A. Adelhöfer zu Crailsheim. — Firma Jos. Simon's Söhne in Coburg. — Schneidermeister E. Thiel zu Krefeld. — Kaufmann M. Sterf zu Ludwigsburg. — Firma E. Topp Nachf. zu M.-Gladbach. — Handelsfrau M. Knittel zu Altstadt-Passau. — Firma J. Weidinger zu Passau. — Land- und Gastwirt C. G. Leiteritz zu Oelsen. — Bäcker D. Mayer zu Degginger.

Zwangs-Versteigerung.

Beim Amtsgericht I. Berlin gelangt am 11. November 1891, Vormittags 10½ Uhr, das Grundstück des Zimmermeisters F. W. Schneider hierselbst in der Chorinerstraße 64 zur Versteigerung.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffene Depeschen.

Potsdam, 24. August. Der Kaiser und die Kaiserin traten heute Vormittag 11 Uhr 30 Minuten mittels Sonderzuges die Reise nach Merseburg an.

Schwerin, 24. August. Das Befinden des Großherzogs ist während des gestrigen Tages ein leidlich gutes gewesen, der Appetit hatte sich gehoben und die Anfälle von Atemnot traten nur selten und schwach ein. Der Großherzog hat die Nacht von gestern auf heute ziemlich gut geschlafen.

Wien, 24. August. Auf dem Schrauben-Frachtdampfer „Aposta" fand gestern Nacht auf der Donau bei Futak eine Kesselexplosion statt. Das Schiff ist gesunken, zwei Steuerleute und ein Heizer kamen bei dem Unfall um's Leben; der Kapitän ist leicht, der Maschinist schwer verletzt.

Wien, 24. August. Der Fürst, die Fürstin und der Erbprinz von Montenegro sind gestern Abend aus Heidelberg eingetroffen. Die Fürstin Milena ist vollkommen wiederhergestellt.

London, 24. August. Nach einer weiteren Meldung des „New-York Herald" aus Valparaiso fanden bereits seit drei Tagen Gefechte statt, ohne zu einer wirklichen Entscheidung zu führen. Das erste Zusammentreffen fand am Freitag an der Mündung des Aroncagua statt und endigte mit der vollständige Niederlage der Regierungstruppen.

Den Insurgenten gelang es nach erbittertem und blutigem Kampfe, welcher den ganzen Tag hindurch dauerte, den Uebergang über den Aroncagua zu forciren. Das Feuer der Schiffe der Insurgenten griff sehr entscheidend in den Kampf ein. Die Truppen Balmaceda's zogen sich in guter Ordnung zurück.

Petersburg, 24. August. Der Botschafter Baron von Mohrenheim, welcher auf zwei Monate beurlaubt war, hat sich gestern nach Frankreich zurückbegeben.

Newyork, 24. August. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Valparaiso vom 23. d. M. wäre es in unmittelbarer Nähe von Valparaiso zwischen der Armee Balmaceda's und den Kongresstruppen zu einem harten Kampfe gekommen, der einen ganzen Tag währte. 20 000 Mann hätten im Feuer gestanden und 3000 Todte und Verwundete wären auf dem Schlachtfelde geblieben. Ueber die schließliche Entscheidung dem Kampfes liegt noch keine Nachricht vor.

Börsenschluss am Sedantage.

Laut Beschluss der Aeltesten der Kaufmannschaft bleibt die Börse am 2. September wegen Feier des Sedantages, wie alljährlich, geschlossen.

Berliner Fonds-Börse vom 24. August.

Die ungünstige Stimmung, unter welcher die Börse schon in der Vorwoche zu leiden hatte, war auch heute zum Beginn der neuen Geschäftswoche kaum verändert. Die politische Verstimmung über das Verhältniss zwischen Russland und Frankreich dem Dreibund gegenüber, sowie voraussichtlich finanzielle Schwierigkeiten für die bevorstehende Ultimo-Prolongation, besonders bei der Produktenbörse, gaben auch dem heutigen Verkehr eine ziemlich unfreundliche Physiognomie.

Der Kursstand wurde im Allgemeinen wieder durch Abgaben der Contremine ermäßigt, denen nur geringe Kaufaufträge gegenüber standen. Das Geschäft war auf ein mäßiges Niveau beschränkt, zumal die Spekulation sich angesichts der unsicheren Zustände mehr reservirt zeigt.

Was Einzelheiten anbelangt, so kam es auf dem Bankenmarkt nur in Kredit-Aktien und Diskonto-Kommandit zu einigen Umsätzen zu ermäßigten Kursen, selbst Deutsche Bank, welche sich bisher am besten hielten, verloren ¾ pCt. Einheimische Eisenbahnaktien ganz leblos und nicht viel schlechter, nur Dortmund-Gronau mehr angeboten..

Fremde Bahnen fast ausnahmslos matt; stärkere Verluste erlitten Dux-Bodenbach, Gotthard, Russische Südwestbahn und Warschau-Wiener, dagegen waren nur Lombarden auf Paris besser. Eine Ausnahme machten heute Montanwerte, welche sich nicht allein recht gut behaupteten, sondern auch zum Teil ihren Wert aufbessern konnten. Industriepapiere bleiben in der Mehrzahl schwach, besonders Brauereien.

Fremde Fonds weniger schwach, als total geschäftslos, nur Rubelnoten weiter angeboten und 2 Mark niedriger. Deutsche Fonds und Rentenbriefe zwar still, aber fest. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs wurde die Stimmung auf Deckungen befestigt. Privatdiskont 3⅜ pCt.

Es notiren per Ultimo: Kredit-Aktien 147,90—108—107,60—70. — Franzosen 119,20—10—40. — Lombarden 41,75—41,70—42,25—42,20. — Diskonto 168,10—167,75—168,25.

Berliner Produkten-Börse vom 24. August.

Wetter: Vormittags regnerisch, jetzt aufklärend. — Weizen loco still. Termine flau und niedriger. — Roggen loco ziemlich lebhafter Handel. Termine sehr flau und beträchtlich niedriger. — Hafer loco behauptet. Termine sehr flau. — Roggenmehl fest eröffnend, schließt flau und niedriger. — Rüböl flau und niedriger. — Petroleum still. — Spiritus besser bezahlt, aber matt zum Schluß.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 238—247 M. nach Qualität gefordert, per August 245,50—243 bez., per September-Oktober 239—238 bez., per Oktober-November 233,50—234,50—233 bez., per November-Dezember 232,75—233,25—232,50 bez. — Gekündigt 150 Tonnen. Preis 244,50 M.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 239—255 nach Qualität gefordert, klammer neuer inländischer 242—246, guter neuer inländischer 248 bis 252 ab Bahn bez., per August 260—254 bez., per September-Oktober 243,50—244,25—240 bez., per Oktober-November 238,50—235 bez., per November-Dezember 233,75—239 bez. — Gekündigt — Tonnen. Preis — Mark.

Gerste loco 170—200 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilo loco 168—198 Mark nach Qualität gefordert. Böhmischer mit Geruch — ab Bahn bez., mittel, guter ost- und westpr. neuer 175—183 bez., pommerscher, uckermärk. u. mecklenb. 175—183 bez., mittel und guter schlesischer 175—184 bez., feiner schlesischer, preußischer und pommerscher —,— ab Bahn bezahlt, russischer 173—178, fein russischer — ab Bahn bez., per August 171,50 bis 170,50 bez., per Septbr.-Oktober 162,75—157,50 bez., per Oktober-November 158,50—156,75 bez., per November-Dezember 157,75—156 bez., per April-Mai —,— bez. — Gekünd. — Tonnen. — Preis — M.

Mais per 1000 Kilo loco 168—178 bez. nach Qualität gefordert, per August —,— bez., per September-Oktober —,— bez., per Oktober-November —,— bez., per November-Dezember —,— bez. — Gekündigt — Tonnen. Preis —,— M.

Erbsen per 1000 Kilo inkl. Sack loco Kochwaare 190—200 Mark, Futterwaare 180—187 Mark.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco 26,00 Mark, per März —,— Mk. bez. Gekünd. — Centner. Preis — Mark

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco —,— Mark. Gekündigt — Centner. Preis — Mark.

Kartoffelmehl per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco 26,00 Mark.

Weizenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 00 35,50—32,50 bez. — Nr. 0 31,00—29,00 bez.

Roggenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 0 u. 1 36,0—34,0 bez., per August 36,00—25,50 bez., per September-Oktober 34,40—33,75 bez., per Oktober-November 33,75—33,10 bez., per November-Dezember 33,10—32,50 bez. — Gek. — Sack. — Preis — Mark. — Borsigmühle 37,50 M.

Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M.

Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 61,0 M., mit Faß —,— bez. per August 62,0 bez., per September-Oktober 61,4—61,0 bez., per Oktober-November 61,5—61,1 bez., per November-Dezember 61,6 bis 61,2 bez., per April-Mai 1892: 62,3—61,8—61,9 bez. — Gek. — Centner. — Preis —,— M.

Petroleum loco per 100 Kilo inkl. Faß 23,2 Mark, per September-Oktober —,— Mk., per Oktober-November —,— Mk., per November-Dezember —,— Mk., per Dezember-Januar —,— bezahlt. — Gekündigt — Preis —.

Spiritus (50 Mk.) per 10 000 Liter loco —,— bez. — Gekündigt — Liter. Preis —,— Mk.

Spiritus (70 Mk.) loco 53,8 bez., per August und August-September 53,2—53,5—53,3 bez., per September —,— bez., per September-Oktober 50,5—50,7—50,4 bez., per Oktober-November 49,7—50,0—49,7 bez., per November-Dezember 49,0—49,4—49,0 bez., per Dezember-Januar —,— bez., per April-Mai 1892 49,7—50,0—49,7 bez. — Gekündigt 410 000 Liter. — Preis 52,1 M.

Eier per Schock 2,80—4,00 bez.

Marktpreise von Berlin
am 22. August 1891 nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen	gut	100 Kilog.	25 20	24 80	Linsen . . 100 Kilog.	60 —	30 —
	mittel	„	24 70	24 40	Kartoffeln (neue) „	8 75	6 25
	gering	„	24 30	24 —	Rindfleisch Keule 1 Kilog.	1 60	1 20
Roggen	gut	„	25 50	25 10	„ Bauchfleisch „	1 40	1 —
	mittel	„	25 —	24 50	Schweinefleisch . „	1 60	1 10
	gering	„	24 40	24 —	Kalbfleisch . . „	1 60	1 10
Gerste	gut	„	19 80	19 —	Hammelfleisch . „	1 60	1 —
	mittel	„	18 90	18 10	Butter . . . „	2 80	1 80
	gering	„	18 —	17 30	Eier . . . 60 Stück	4 —	2 40
Hafer	gut	„	20 20	19 20	Karpfen . . 1 Kilog.	2 —	1 20
	mittel	„	19 10	18 —	Aale . . . „	3 —	1 20
	gering	„	17 90	16 80	Zander . . . „	2 50	1 20
Richt-Stroh		„	5 90	5 —	Hechte . . . „	2 40	1 20
Heu	altes	„	7 60	4 80	Barsche . . . „	1 80	— 80
	neues	„	— —	— —	Schleie . . . „	2 20	1 —
Erbsen		„	40 —	24 —	Bleie . . . „	1 60	— 80
Speisebohn., weiß		„	46 —	24 —	Krebse . . pro Schock	12 —	1 50

Witterungsbericht von Berlin.

nach Petitpierre (W., Charlottenstr. 50/51).		Barometer.	Thermometer.
am 23 August	Abends 9 Uhr	27' 9,3"	+ 15,7 R.
am 24. August	Morgens 7 Uhr	27' 9,3"	+ 12,0 R.
am 24. August	Mittags ½ 2 Uhr	27' 10,0"	+ 15,0 R.

Wetter-Aussichten für den 25. August 1891.

Etwas wärmeres, teils heiteres, teils wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlicher Winden.

Berliner Börse.

24. August 1891.

Umrechnung.
1 Pfd. Sterl. = 20 Mk. 1 Doll. = 4,25 Mk. 1 Fl. östr. = 2 Mk. 1 Fl. holl. = 1,70 M. 7 Fl. südd. = 12 M. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Rbl. = 3,20 Mk. 1 Frcs., 1 Lire, 1 Peseta = 0,80 Mark.

Wechsel u. Geldsorten.

Berliner Bankdiskont 4 pCt
do. Lombard 4½ u. 5 „

Amsterdam	8 T.	168,25bz
do.	2 M.	167,65bz
Belg. Plätze	8 T.	80,30bz
Skandin. Pl.	10 T.	112,00G
London	8 T.	20,31bzG
do.	3 M.	20,24bz
Madrid. Barc.	14 T.	75,0 bz
Paris	8 T.	80,35G
do.	2 M.	80,10bz
Wien	8 T.	171,85bz
do.	2 M.	171,00bz
Schweiz. Pl.	10 T.	80,20bz
Italien. Plätze	10 T.	78,80bz
Petersburg	3 W.	205,50bz
do.	3 M.	204,75bz
Warschau	8 T.	206,20bz
Souvereigns		20,36G
20 Frcs.-Stücke		16,13G
Dollars		4,18bz
Engl. Bankn. (1 Lstr.)		20,30G
Franz. do. (100 Fr.)		80,55bz
Oestr. do. (100 fl.)		171,90bz
Russ. Noten (100 Rbl.)		208,25bz

Deutsche Fonds.

Reichs-Anleihe	4	105,50bzG
do. do.	3½	97,60bz
do. do.	3	83,70B
do. Int.-Sch.60%	3	83,50bz
Pr. cons. St.-A.	4	105,20bz
do. do.	3½	97,60bzG
do. do.	3	83,70B
do. Int.-Sch.60%	3	83,50bz
Staats-Anl. 1868	4	101,20bz
St.-Schuldsch.	3½	99,90G
Kurm. Schuldv.	3½	99,90G
Neum. do.	3½	99,90G
Berl. Stadt-Obl.	3½	95,40bz
do. do.	3½	95,40bz
Schldv.Brl.Kfm.	4½	102,75G
Provinzial-Pfandbriefe: Berl. Pfdbr.	5	113,75G
do. do.	4½	109,40B
do. do.	4	102,75G
do. do.	3½	95,30G
Land.Centr.	4	102,75bz
do do.	3½	94,10bz
Kur- u. Nm.	3½	98,50bz
do. neue	3½	95,80bz
Ostpreuss.	3½	93,90bzG
Pommersch.	3½	95,80bzG
Posensche	4	101,20G
do.	3½	94,50bz
Schlesische	3½	95,50G
do.	4	—
Schlw.-Hol.	4	101,90B
Westpreuss.	3½	94,10bz
Renten-Brfe.: Kur- u. Nm.	4	101,40bz
Pommersch.	4	101,40bz
Posensche	4	101,40bz
Preussische	4	101,40bz
Rh. u. Westf.	4	101,50bz
Sächsische	4	101,30G
Schlesische	4	101,40bz
Schlw.-Hol.	4	101,40bz
Bad. Eisb.-Anl.	4	102,40bz
Bairische Anl.	4	104,80bz
Hamb. Staatsr.	3½	95,25G
do. Anleihe	3	82,60bz
Sächs. Rent.1878	3	84,20bz
do. landw. Obl.	3½	94,90bz
St.-Pr.-Anl.1855	3½	171,10bz
Kurh. Pr. 40Thl.	—	331,00bz
Bad. Pr.-Anl. 67	4	135,50bz
Bair.Präm.-Anl.	4	138,25bz
Brsch. 20Thl.-L.	—	103,50bz
Cöln-Mind.P.A.	3½	134,00B
Dess. St.-Pr.-A.	3½	—
Hamb.50Thl.-L.	3	137,70bz
Lübecker	3½	128,80bz
Meining. Loose	—	27,70B
Oldenb.40Thl.-L	3	126,40bz

Ausländische Fonds.

Argent. Anleihe	5	45,90bzB
do. kleine	5	46,50B
do. innere	4½	32,50bz
do. äussere	4½	35,40bz
Buenos-Ayres	5	37,40bz
do. kleine	5	37,50bz
do. St.-Anl.	4½	27,75bz
Bukar. St.-Anl.	5	94,80bzG
do. von 1888	5	94,80bzG
Chilen. Anleihe	4½	76,00bz
Chines. Anleihe	5½	98,80G
Dänische Anl	3½	—
D. Ostafrik. Zoll	5	102,00B
Egypt. Anleihe	4	96,70B
do. do.	3½	—
do. Daira-Anl.	4	94,80bz
Eidgen. Anl. 89	3½	—
Finnl. Loose	—	58,40bz
do. St.E.A.	4	—
Griech. Anl.	5	81,75G
do. cons. Gold	4	59,90bz
do. Gold 1890	5	77,00bzG
do. Mon. (stfr.)	4	63,75bzG
Italien. Rente	5	89,70bz
Ital. Nat.-B.	4	96,90G
Lissabon. Anl.	4	49,60bzG
Mannheim	3½	—
Mexik. Anl.	6	72,40bz
do. do.	5	82,90bz
Moskau.St.-Anl.	5	67,75G
Newyorker do.	6	119,00bzG
do. do.	7	—
Norw. Anl. 1888	3	—
Oestr.Goldrente	4	95,50B
do. Papierr.	4⅕	78,00bzB
do. Silberr.	4⅕	78,00bzG
do. 250 Fl.	4	—
do. Credit	—	334,80G
do. 60er Loose	5	119,40bz
do. 64er Loose	—	—
Pester St.-Anl.	6	—
Poln. Pfandbr.	5	64,00bz
do. Liquid.	4	—
Portug. Anl. 88.	4½	59,90bzB
do. 89.	4½	59,90bzB
Raab-Graz. Lse.	4	104,00B
Röm. Stadtanl. I.	4	84,25G
do. II—VI.	4	79,50bzG
Rumän. Oblig.	6	—
do. fund.	5	100,40bz
do. amort.	5	97,40bz
do. Rente	4	83,30bz
Russ.-Engl.A. 22	5	—
do. do. 62	5	—
do. do. 75	4½	—
do. do. 80	4	96,90G
do. do. 84	5	—
do. Goldrente	6	104,25bz
do. do. 1884	5	104,50bz
do. 1889	4	—
do. cons.E.-A.	4	95,75bzB
do. do. II. S.	4	—
do. Orient.-A. I.	5	—
do. do. II.	5	—
do. do. III.	5	65,75bz
do. Poln. Schatz	4	94,80G
do. Pr.-Anl. 64	5	153,00bz
do. 5.do. 66	5	145,60B
do. 5. do. Stiegl.	5	—
do. 6. do. Stiegl.	5	—
do. Bodc.-Pfdbr.	5	96,10bz
do. do. do.	4½	85,60G
do. Ctr.-Bd.-Pb.	5	67,40bz
Schw. St.-An.75	4½	—
do Städte-Pf.	4½	101,75bzG
Srb. E.-Hp.-Obl.	5	88,25bz
do. Rente	5	86,00bzG
Türk. An. conv.	1	—
do. Zoll-Obl.	5	—
do. 400 F.-L.	fr.	63,20bz
Ung. Goldrente	4	88,70G
do. Papierr.	5	86,90B
do. Invst. Anl.	5	102,10G
do. do.	4½	99,50bzG
do. Loose	—	252,10bzG
do. St.-E.-An.	4½	—
do. Göm. Pfd.	5	—

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	101,00G
Brnsch.-Hann.	4	100,40bz
do. do.	3½	92,75B
Deut. Grundk. I.	3½	111,10bz
do. do. II.	3½	107,40bz
do. III., IIIa, IIIb	3½	98,00G
do. do. IV.	3½	—
do. do. V.	3½	91,70bzG
D.Hp.-B.IV—VI	5	110,50bzG
do. do.	4	101,30bzG
do. do.	3½	93,25Gbz
Hamb. Hypoth.	4½	—
do.	4	101,00bz
Mckl. Hypoth. I.	4½	—
do.	4	100,25bzG
Mein. Hypoth.	4	101,00bzG
do. Priorität	4	127,00bz
Nordd. Grundcr.	4	101,25bzG
Nürnb. Vereinsb.	4	100,70G
Pomm. Hypot. I.	5	—
do. III. u. IV.	5	—
do. II. u. IV.	5	—
do. II.	4½	—
do. III. u. IV.	4	101,40bzG
do. II.	4	—
do. I.	4	—
Pr. Bodencredit	5	113,75G
do. Ser. III. 82	5	108,50G
do. S.V.VI.86	5	108,50G
do. ... rz. 115	4½	114,75B
do. ... rz. 100	3½	93,20G
Pr. Centralbod.	4	102,90bzG
do.	3½	92,25bzG
do.	3½	92,25bzG
Pr.Hyp.-A.-B. I.	4½	—
do. do. VI.	5	—
do.	4	101,30bzG
do. div. Ser.	3½	95,70bzG
Pr. H.V.G.Cert.	4½	—
do.	4	101,10bzG
do.	3	93,50bzG
Rhein.Hyp.Pfdb	4½	—
do. do.	3½	92,50G
Schles. Bodencr.	5	—
do.	4½	110,10G
do.	4	—
Stett. Nat.-Hyp.	5	—
do. (110r.)	4½	100,00bzG
do. (110r.)	4	99,00bzG
Südd. Bd.-Cred.	4	100,40G
Tiele-Wkl.H.-O.	4	—

Deutsche Eisenb. Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	61,75bz
Altenb.-Zeitz	9,16	—
Crefeld-Uerd.	1,4	34,00bzG
Dortm.-Ensch.	3¾	105,50bzG
Eutin Lübeck	1	50,75bz
Frankf. Güterb.	4½	82,60G
Ludwig.-Bexb.	9⅞	223,50bz
Lüb.-Büchen	7½	148,75bz
Mainz-Ldwigsh.	4½	108,60G
Marienb.-Ml.	3	53,75bz
Meckl. Fr. Franz	6½	—
Niederwaldb.	2½	46,00bzG
Ostpr. Südbahn	6	73,50B
Saalbahn	0	30,00bz
Weim.-Gera	0	18,25G
Werrabahn	3	72,75bz

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Alt-D.-Colb.	4½	—
Bresl.-Warsch.	2½	47,00bzG
Dortmd.-G.-E.	4½	114,00bz
Marienburg Ml.	5	106,00bzG
Mecklenb. Südb.	4	20,40G
Ostpr. Südbahn	5	107,25B
Priegnitzer	4½	—
Saalbahn	5	101,25bz
Weimar-Gera	3½	90,25bzG

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Priorit.-Act.

Albrechtsbahn	1	35,50G
Aussig-Teplitz	[illegible]	—
Böhm. Nordb.	7	—
do. Westb.	7½	—
Buscht. Lit. B.	7½	197,25bz
Dux-Bodenbach	7½	216,00G
Gal. (Carl Ldw.)	4	88,50G
Graz-Köfl.	7	112,50bzB
Kaschau-Odbg.	4	—
Kronpr Rud.	4½	87,50bz
Lemberg-Czern.	6½	101,50G
Oest. Frz.-St.	3,70	—
do. Lokalbahn	4	70,00bzG
do. Nordwstb.	4½	—
do. B. Elbe	5½	—
Raab-Oedenbrg.	½	24,25bzG
Reichenb.-Pard.	3,81	76,50bz
Südöstr.-St.-Lb.	1	42,00bz
Szatmar-Nag.	—	—
Ung.-Gal. Vb.	5	85,50bz
Baltische	3	—
Donetz-Khlenb.	5	101,00bz
Iwang. Dombr.	5	—
Kursk-Kiew	5⅖	—
Moskau-Brest	3	—
Russ. St. g.	5	—
do. Südwestb.	6,06	72,40bz
Warsch.-Teres.	5	—
Warsch.-Wien	15	206,10G
Weichselbahn	5	—
Amsterd.-Rttrd.	6,10	—
Gotthardbahn	6	125,60bz
Ital. Mittelm.	5⅘	91,10B
Lüttich-Limb.	0	19,90bzG
Schweiz. Centr.	5⅗	—
do. Nordostb.	4	125,10B
do. Union	4½	90,30G
do. Westb.	0	—
Westsizilian.	4	—

Eisenbahn-Priorit.-Actien und Obligationen.

Berg.-M. III. Sr.	3½	95,50G
do. III. S. C.	3½	95,50G
Berl.-Potsd.-M.	4	—
Braunschweig	4½	105,00G
Braunsch. L.-B.	4	—
Halber.-Blank.	4	—
Mgd Wittenberg	3	—
Mainz-Ludwh.	4	100,50G
do. 75. 76. 78	4	—
Obschl. Lit. E.	3½	—
Ostpr. Sd.A.B.C.	4½	—
Rechte Oder-Uf	4	—
Weimar-G	4	—
Werrabahn	4	100,50B
Böhm. Nordb.	4	—
Buschteh. G.	4½	—
Dux-Bodenb.	5	89,80G
do. do. II	5	89,80G
do. do. III	5	105,50bz
Dux-Pr. Gold	5	—
do.	4	98,50G
Gal. Carl-Ldwb.	4½	—
Kais. Frd.-Ndb.	5	—
Kasch.-Oderbg.	4	95,60G
Kronpr. Rudolph	4	80,20bzG
do. Salzk. G.	4	99,10B
Lembg.-Cz. stfr.	4	—
do. steuerpfl.	4	—
Oest. Frz. St. alt	3	84,30G
do. do. 74	3	—
Oestr. Ergzgsn.	3	81,50bz
do. Frz. Stsb. I	5	105,00G
do. Lokalbahn	4½	84,00G
do. Nordwstb.	5	—
do. L. B. (Elbe.)	5	—
Pilsen-Priesen	4	—
Reichenb. Pard.	5	—
Sdöst. B. (Lomb.)	3	60,75bz
do. Oblig.	5	102,25G
Ung.-Gal. Verb.	5	—
do. Nordostb.	5	—
do. do. Gold	5	102,75bz
Voralberg	4	—
Baltische	5	97,75bz
Brest-Grajewo	5	97,00B
G.Russ.Eisb. gar.	3	—
Ivang. Dombr.	4½	101,20bz
Kozlow-Woron.	4	89,50bzG
Kozl.-Wor.-Obl.	4	93,50bz
K.-Ch.-Az.-Obl.	4	90,30bz
Kursk-Kiew	4	91,50bz
Mosco-Rjäsan	4	91,00bz
do. Smol.	5	99,75bzG
Orel-Griasi	4	90,00bzG
Rjäsan-Kozlow	4	90,90G
Russ. Sdwstb gr.	4	93,90bzG
Ryb.-Bologoy	5	81,75bz
do. do. II	5	87,50B
Schuja-Ivanow.	5	100,00bz
Transkauk. gar.	3	80,60G
Warsch.-Teresp.	5	99,60bzG
Wladikawk. Obl.	4	93,00bz
Zarskoe-Selo	5	92,00B
Anatolische	5	85,60bz
Calif.-Oregon	5	—
Central Pacific	6	—
North. Pac. I.	6	113,30bz
do. do. II.	6	108,50bzB
do. do. III.	6	104,20bz
do. do.	5	81,00bzG
St.L.Ark.u.Tex.	6	—
St.P.Min.u.Man.	4½	—
Aachen-Mastr.	4	—
Gotthard	4	101,20G
Ital.Esb.gar.I.II.	3	54,10bz
do. do. III. IV.	3	54,50bz
Livor.-Flor. gar.	3	—
Portugies. gar.	4½	65,40bz
Oeste de Min.	5	81,20bz
Süd-Italien	3	—

Bank-Aktien.

Aachener Disc.	5½	100,40G
Allg.Dt. Hdlsgs.	6	—
B.f.Rh.u.Westf.	6	—
Bk. f. Spritu. Pr.	3	62,60G
BarmerBk.-Ver.	6	109,80G
Brg.-Märk.-Elb.	7	117,10G
Berliner Bank	0	105,80bzG
Brl. Cassen-Ver.	7⅓	135,75G
do. Handelsges.	9⅔	129,00bzB
do. Makl.-Ver.	11	128,50bzG
do. Prod. u. Hdl.	0	—
Börs. Hdls.-Ver.	13½	159,50G
Braunschw. Bk.	5⅘	105,80G
do. Credit	6⅔	110,10G
do. Hypoth.	5⅓	103,60G
Bresl. Disconto	6	92,75G
do. Wechslerb.	6	95,70bz
Chemn. Bk.-Ver.	6⅔	—
Coburg.Crd.Ges.	5	84,00bz
Cöln. W.-u.C.-B.	5⅓	—
Dän.Ldm.-Bank	5½	—
Danzg.Privatbk.	8½	—
Darmstädt. Bk.	9	—
do. Zettelbk.	4,40	—
Dess. Landesbk.	8½	—
Deutsche Bank	10	142,25bz
do. Eff.u.W.B.40	8	—
do. Genossensch.	7	119,75bzG
do. Grundsch.	6½	115,30G
do. Hypothekb.	6½	111,60G
do. Nationalbk.	5½	—
Disc.-Command.	11	168,75bz
Dortm. Bk.-Ver.	6	103,25B
Dresdener Bank	10	130,75bz
do. Bankverein	8	113,00bzG
Erfurter Bank	6⅔	—
Essen.Cred.-Act.	7	119,50G
Geraer Bank	0	60,00bzG
Gothaer Zttelbk.	6	—
do. Grdkreditb.	0	76,10G
do. do. neue	0	89,60bz
Hamb. Cm. u.Dc.	5	—
do. Hypoth.-B.	8	—
Hannöver. Bk.	5½	110,10G
Intern. Bank	6	90,50bzG
Kieler Bank	9½	—
Kgsb. Vereinsb.	4	—
Leipziger Credit	14	161,60bz
Lüb. Commerzb.	2	115,00bzG
Luxemb. Bank	8	—
Magdeb. Bk.-V.	6	—
do. Privatbk.	6⅔	131,25G
Maklerbank	11½	120,75G
Mecklenb. Hyp.	8	—
Meining. Hypot.	5	100,60G
Mitteld. Crd.	6	98,40bz
Nat.-Bk. f. Dtl.	9	109,50bz
Niedersächs. Bk.	6	—
Nordd. Bank	8⅔	137,25bz
do. Gr.-Crditb.	0	76,10G
Oberlaus. Bank	7	—
Oest. Crd.-Anst.	10⅝	148,00bz
Oldenbg. Spar- u. Leihbank	11	160,00bzG
Osnabrück. Bk.	8	—
Ostfries. Bank	7½	—
Petersb. Disk.-B.	16	148,00B
do. Intern. Bk.	12	—
Pomm. Hypoth.	0	109,50bzG
Posen. Prov.-Bk.	6⅔	—
Pr. Bodencr.-A.	7	118,75bzG
do. Centralbod.	10	152,80G
do. Hyp.-Akt.-B.	6½	120,75bzG
do. Hyp.-V.A.G.	8	106,00G
do. vollgez.	8	112,00bz
do. Imm.Akt.-B.	15	343,50B
Reichsb.-Anth.	8,81	142,00bz
Rh.-Westf.-Gen.	6	56,00bz
Rostocker Bank	1⅔	69,75G
Rss.B.f.ausw.H.	7	—
Sächsische Bk.	6	117,00B
Schaaffh. Bk.-V.	6	107,80G
Schles. Bk.-Ver.	7	111,00bzG
Südd. Bodencr.	6½	153,80bzG
Warsch. Comzb.	10	—
Weimar. Bank	11	125,50bzG
Westf. Bank	6½	114,10G

Industr.-Act. und St.-Prior

Berliner Brauereien: Adler cv.	6	—
Ahrens (M.)	0	41,00G
do. Vorz.-A.	0	—
Bock	0	50,60bzG
Böhm. Brh.	14	236,00G
Bolle conv.	3	—
Friedrichsh.	5	108,00bz
Hilsebein	4	61,25bzG
Königsstadt	6	105,75bz
Landré	8	—
Münchener	0	12,10G
do. con.	—	20,75G
do. 6 Vrz.	2	—
Norddtsche.	3½	77,25bzG
Patzenhofer	40	295,00bz
Pfefferberg	7	117,00G
Schlossbr.	12	194,00bzG
Schultheiss	16	266,00bzG
Spandauer	9	128,00G
Tivoli	4	114,00bzG
Unions	4	94,60bz
Vereinsb.cv.	4½	—
do. 5% St. P.	6½	110,50G
Victoria	6	105,00G
W. Gericke	7	—
Auswärtige Brauereien: Bh. Nürnbg	8	97,75bz
Bergische	5	—
Bresl. Wssr.	0	—
do 5% Et P.	0	—
Dortmund.	2⅔	—
do. Löwen	11	—
do. Union	18	223,00G
Düssd. Höf.	9	—
Frankfurter	0	21,25bz
Hessische	8	—
Leipziger	10	172,00bzG
Lindener	22½	—
Nürnberger	0	31,75bz
Rödernof	7	—
Salvator Br.	4½	—
Sinner Br.	14	—
Wicküler	9½	—
Wiesbad. K.	3½	61,00G
Aach-Hg. B. cv.	0	45,50bz
Aach. Tuchfabr.	2	—
A.-G. f. Anilinf.	10	—
A.-G. f. Bauausf.	5	—
A.-G. f. el. Glühl.	0	33,75G
Adler Cement	4	43,25G
Admiralsgrt. cv.	2	67,00G
Alfeld Gronau	10	140,00B
Allg. Electr. W.	10	150,00bz
Allg. Häuserbau	5	78,75bz
Angl.-Cont. Gu.	12⅝	136,50bz
Anh. Masch.-B.	6	98,50B
Anh. Kohlenw.	6	92,00B
Annener Gussst.	8	122,50bzG
Aplerbeck (Mg.)	25	177,90bz
Aquarium	1⅔	80,00G
Archimed. Eisen	10	105,00G
Arenberg. Brgb.	80	386,00G
Ascan.. chem. F.	12	—
Baroper Walzw.	13	83,00G
Bartz & Co.	4½	89,60B
Baug.Brl.Neust.	0	61,10bzG
do. Humboldtsh.	6	128,60B
do. K.-Wilh.-Str	5	—
do. Mttlw.p.St.fr.	—	579,10G
do. Moabit	5	117,10G
do. kl.Thg Mp St.	10	395,00G
Bauv. Weissens.	1	82,00G
Berl.A.Omnibus	12⅔	209,25G
do. Anh. Masch.	11	118,00bzG
do. Bazar	10	194,00G
do. Brodfabrik	8	—
do. Cementbau	8	120,00G
do. Charl.Bau-V.	1	116,00bz
do. do. Pferdeb.	1	65,00G
do. Cichorienfbr.	8	142,50G
do. Dampfmühle	9	131,00bzG
do. Elekt Werke	10	160,75bzG
do. neue	0	—
do. Guben Hutf.	10	116,50bzG
do. Holz Compt.	6½	94,00B
B. Höt.Ksrh.cv.	8	111,00bzG
do. Immob.-Ges.	8½	432,00B
do. Jute-Spinn.	7	85,80G
do. Lagerhof	0	70,00bzG
do. do. 5% St. P.	0	104,00G
Brl.M.Schwtzk.	16	229,50bzG
do. Mus. Pietsch.	10	70,75bz
do. Neuend.Spin.	0	—
do. Pappen	7	90,50G
do. Rdersd. Hutf.	8	107,25G
do. Spediteurv.	0	—
Berzelius	12	125,40bz
Bielefeld Masch.	11	138,00B
Bismarckhütte	18	125,00bzG
Bochum Berg	0	—
do. do. C.5%	6	74,25bz
do. Gussstahl	10	111,75bzG
Bock. Hutfabrik	3	101,75G
Bonifacius	11⅔	115,75bzB
Borussia	0	13,00G
Braunsch. Kohl.	5	74,25B
do. 5%St.-Pr.	6	88,90bz
Braunschw. Jute	6	104,50B
Bredow Zucker	0	63,00G
BreestWellblech	11	135,50G
Breslau Linke	14	158,50bz
do. Oel-Fabr.	10	96,30G
do. Strassenb.	6½	132,75B
Brüxer Kohlen	8	91,90bzG
Butzke, Mtallin.	10	81,50bzG
Carlshütte	9	93,50B
Carlsruh.Pfrdb.	5½	72,50B
Caroline	7	—
Cementf. Victor.	0	16,10G
Centralbazar	5	82,75B
Chemnitz	3½	—
do. Färb. Körn.	1	—
do. Werkzg.	10	98,50B
Cöln-Bgw. Ver.	20	166,75bzG
Cöln-Müsen	3	23,60G
do. conv.	6	47,25G
Commerner	0	19,50G
do. conv.	0	32,00bzG
Consolidation	21	165,90bz
Continent Pfdb.	5	114,50B
Cröllwitz Papier	8	—
Dannenbaum	10	116,90bz
Danz. Oelmühle	13	—
Dessauer Gas	10	162,50B
Dt. Asph-Grub.	2	67,50B
do. Bau-Ges.	2½	77,00bzG
do. Jute-Sp.u.W.	12	131,00bz
do. Thonröhren	15	155,75bzB
Donnersmrckh.	8	74,25bzG
Dortm. Bgw.	10	—
do. Un abg. à400	—	—
do. „ „ à300	—	—
do. 6%St.P.Lt A	4	61,75bz
Dresdn. Bauges.	8	113,00B
Düsseldorf	5	69,25B
do. Wagg.	13	146,00G
Duxer Kohlenw.	0	—
do. do.conv.	10	108,75bz
Dynamit Trust	8½	129,00bz
Eckert.M.-Fabr.	5	71,00bz
Egestorff. Salz	7	111,75B
Elberfeld. Farb.	17	170,50G
Engl.Woll5%SP.	10	—
Eppendorf. Ind.	0	—
Erdm. Spinn. cv.	6½	85,50G
Eschweil. Brgw.	11½	112,00bzG
Façon-Schm.SP	6	—
Falkenst. Gard.	5	—
Fonrobert	4	75,00G
Fraust. Zucker.	0	87,75G
Freund M.-F.cv.	13	—
Frister & Rsm. c.	0	72,50bzG
Gaggenau Eisw.	0	—
Gelsenk. Brgw.	12	151,50bz
Georg-Marienh	5	71,25bzG
do. 5% St.-P.	5	94,25bzG
Germ. Vorz. 6%	6	78,75bzG
Gerresh. Glash.	9	115,75bzG
Giesel. Cementf.	8½	96,10G
GladenbeckBldg	6	96,80G
Glauzig Zuckerf.	12½	114,90bz
Glückauf conv.	5	—
Görl. Eisnbahnb.	13	—
do. Maschin. cv.	13	—
Greppin. Werke	7	97,75bzB
Gr. Lichterfelde	12	230,00bzG
Gr. Berl. Pfdeb.	12½	227,50G
Grusonwerk	5	139,40bz
Hagen. Guss. cv.	10	121,75G
Hallesch. Masch.	35	307,10bz
Hmb. Am. Packf.	8	95,20bzG
Hmb. Strassenb.	6	—
Hann.Bau 6%SP	4½	69,00bz
do. Masch.	0	37,50bzG
do. do. St-Pr.	0	93,50B
do. do. S.P.B7	6	119,75bzG
Hrb-W. Gummi	29	239,00bzB
Hark. Brückb. c.	12	124,10bzG
do. St.-Priorit.	13	141,50bzG
do. Bergw.	—	—
do. do. conv.	3	—
do. do. St.Pr.c.	9	118,00bzG
Harpen. Bergw.	15	189,40bz
Hartm. Sächs.M.	11	126,80bz
Hartung. Gussst.	8	—
Harzer Eisenw.	0	13,50bz
do. 6% St.-Pr.	0	44,00bzG
Hein. Lehmann	6	81,75bzG
Heinrichsh. che.	5	94,00B
Hemmoor Cem.	10	92,50bzG
Herbrand. Wag.	12	137,00bz
Hibernia Bergw.	19	151,00bzG
Hildebr. Mühlen	12	140,00G
Hochdahl Vz. 6%	2½	41,00bz
Höchster Farbw.	25	276,75bzG
Hörder Bergw.	0	14,30bz
do. convert.	0	29,00bzG
do. 5% St.-Pr.	0	58,00bzG
Hofm. Waggonf.	14	155,50bz
Huck. Schriftg.	3	95,00B
Hugo. Bergw.	10	106,00bzG
Inowr. Salzwerk	0	30,75bzG
Int.Bau6%St-Pr	8	115,75B
Jeserich Asph.	5	84,75B
Kapler, Mühlenb	12	—
Kasseler Federst	15	—
Kaufm. Kunstdr.	2	101,00G
Kette Elbschiffg	3	63,50G
Keyling&Thom.	7	109,50G
Köhlmann	14	204,00G
Königsb. Masch.	4	—
König Wilh.	0	41,00G
do. do. conv.	25	163,10bzG
do. 5% St.-Pr.	30	211,00bzG
König.-Marienh.	7	77,00bzG
Königsz. Porz.	14	146,75B
Körbisd. Zucker	8	104,25B
Kurfdm. M.p.St.	fr.	16,30bzG
Lauchhammer	9⅔	91,10G
Lauchh. conv.	13	121,60G
Laurahütte	11	114,00bzG
Leopoldgrube	5¼	74,00bzG
Leopoldsh. ch.	0	81,50bzB
Leopoldh. 5%SP.	5	112,50G
Leykam. Papierf.	0	62,50G
Lichterf. Bauv. c.	0	—
do. Gas, Wass. etc.	12	189,50G
Linden. Bauver.	—	47,25G
Löwe & Co.	18	249,00bzG
Louise Tiefb. c.	9	107,75bz
do. do. St.-Pr.	13	136,00bzG
Märk. Masch. c.	13	90,10bzG
Märk. Westf.	28	230,00bzG
Mgdb. allg. Gas.	4½	89,00B
do. Bau	8	104,80B
do. Bergw.-G.	2⅔	252,50B
do. St.-Pr.	2⅔	—
do. Strassenb.	9	175,00bzB
Marie, cons.	3½	57,50G
Marienh. Kotz.	3½	—
Maschin. Strube	—	114,50G
MechWeb Sorau	11	—
Mechern Brgw.	15	—
Mend. & Schw.c.	9	—
Mix & Genest	5	102,00G
Möbel-Transp.c.	0	—
Möller & Hollbg	0	—
conv.	0	—
do. 6% St.-Pr.	6	—
N. Bl. Omn.Pckf.	11	213,00G
Neufeld, Metw.	4	—
Neurode. Kunst.	12½	117,25G
Neuss Wagenb.	3	80,00bzB
Nolte. neue Gas	6	100,00B
Nienburg. Eisen	0	74,00bzG
Nordd. Eiswerke	5½	59,75bz
Nrdd. JuteSpinn.	8	88,75G
Nordd. Lloyd	7	109,40bz
Nordd. Wllkm.	7	134,00G
Nordh. Tapetenf.	7½	126,00G
Nrdstern Steink.	6	62,90bzB
Oberschl. Cham.	10	—
do. Eisenb. Bed.	5	57,50bz
do. Eisen-Ind.	11	119,50G
Obrschl. Portl.C.	8	90,25G
Oldenbrg. Eisen	8	84,00G
Oppelner Cemtf.	6½	82,00bz
Oranienb.ch. Fb.	0	79,50bzG
do. 5% St.-Prior.	7½	89,00G
Ostend. Bauges.	0	—
Passage conv.	3	68,75bz
Paucksch Masch	8	91,00B
Phön. Bergw. A.	6	87,50bzG
do. abgestplt.	10	95,50bzG
Phön. Bergw. B.	0	50,50G
Pluto Bergwerk	25	161,50bzG
do. 5% St.-Prior.	25	165,50bz
Pomm. Masch. c	6	70,75bz
Pongs Spinn.	5	68,75B
Posen. Spritfabr.	4	—
Potsd. Strassenb.	5¼	36,00bzG
Potsd. Strassb. cv	5¼	84,50bz
Presspahn	8	85,00G
Rathen. Opt. Ind.	6	76,75B
Rauchw. Walter	10	—
Ravensb. Spinn.	8½	131,00bzG
Redenh. 6% SP.	7	42,00bz
Rhein Antracit	10	97,50bzG
Rhein-Nassau	7½	99,25bzG
Rhein. Stahlw.	12⅓	140,00G
Rh.-Westf. Ind.	7	—
Riebeck Montan	15	169,50bz
Rositz Zucker	4	64,50bzG
V.Cöln. Rtw.Plv.	21½	154,75bzB
Sächs. Gussst.	16⅔	131,10G
do. Kamg. Solbr.	1	50,75bzG
do. Stickmasch.	10	106,90B
do. Thür. Brkohl.	9	—
do. Webst. Sch.	18	138,10G
Saline Salzung.	6⅔	88,25G
Schäff. & Walck.	5	100,75G
Schalk. Gruben	13½	85,00G
ScheringCh.Fbr.	19	237,50bzG
Schl. Zinkhütt.A	18	200,25bz
do. do. 4½%St.P.	18	200,25bz
do. Gas	7	112,00B
do. Portl.Cement	10½	—
Schl. Dampfer	9	79,00G
do. Leinen Kr.	7½	119,30bz
Schulz Knaudt	12½	137,50G
Schwan. Gummi	18	200,50G
Seck, Mühlenb.	8	—
Sentker Vorz-A	10	—
Siemens, Glasind	12	—
Spinn Bronce	5	—
Spinn. Renner	6½	87,25B
Stadtbrg. Hütte	7	114,00bzG
Stassfurt chem.	8	125,50G
Stett.-Brd. Cem.	5	112,50G
do. Chamotte	30	219,00G
do. Neue Dmpf.	4	95,25B
do. Vulcan	8	104,50bzB
do. 5% St.-Pr.	8	121,00B
Stobwasser. cv.	0	—
Stolb. Zink-Act.	3½	60,00bzG
do. St.-Pr. 5%	8½	122,40B
Strls. Splk. A.5%	6½	94,00G
Sudenb. Masch.	20	—
Thale. 6% Pr.	14	120,90G
Thüring. Nadelf.	7	81,50G
Thüring. Salinen	5	67,00G
Titel Kunsttöpf.	6	94,00G
Ung. Waffen 5%	—	—
Union, Bauges.	7½	—
do. chem.	12	124,00G
Veloce.It.Dpfsch	0	68,00bzG
V. D. Petrol.Wk.	0	13,00G
do. Hanfschl.Gu.	10	—
Victoria Speich.	0	41,00bzG
Voigt & Winde	7	—
Volpi&Schlüter	6⅔	96,50B
Vorwärts Bielef.	7	113,25G
Westeregeln	11	147,75B
Westfäl. Draht	7½	91,75bzG
do. Union	2	29,00G
do. 6%, St.-Pr.	12	110,00bzG
Wilhelmsh. cv.	6½	65,25G
Wilhelmj'sWnb.	6	82,00G
Wissener Berg.	0	12,60G
do. dopp. conv.	0	—
do. 6% St.-Pr.	6	57,00G
Witten Gussst.	13½	116,75bzG
Wrede Mälzerei	4½	91,60G
Wurmrevier	7	104,00bzG
Zeitzer Maschin	20	213,00bzB
Zellstoff. Waldhf.	15	—
Zittau Weberei	12	—

Industrie-Obligationen.

Adler-Br.	105	5	—
Anilin	105	4½	105,30G
Boch. Guss.	103	4	101,00G
Centralhôtel	110	4	—
do. II	110	4½	96,00bzG
Dess. Gas	105	4½	—
Dtsch. Asph.	105	4½	—
Donnersm.	100	5	—
Dortm. Brg.	100	4½	—
do. Union	110	5	111,60G
Erdmannsd.	100	5	103,75G
Friedrichshöhe	—	—	—
Fr. & Rossm.	105	5	100,50G
Germ. Cem.	100	4	—
Gr.Brl.Pfdb.	100	4	100,60G
Hark. Brgw.	102	5	—
H. Henckel.	105	4	101,70G
do. Wolfsb.	105	4½	105,00B
Kramsta	100	5	100,10bzG
Laurahütte	100	4½	101,75G
Nolte Gas	100	5	—
N. Lloyd	100	4	100,00G
Ob. Eisb.Bd.	105	4	—
Oranb. ch.	103	5	—
Passage	102	4	100,00G
Redenhütte	115	6	—
Schalk. Gr.	100	4½	100,00G
Schulth.	105	4	102,00G
Thale, E-H.	102	4	—
v. Thiele-Wkl.	—	4	—
Unionsbr.	103	4	—
Westereg.	100	5	104,00G
Westf. Grub.	100	5	103,30G
Zool. Gart.	100	5	105,25G